

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeilnummer-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Gesprächsstelle  
Nr. 20.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 235.

Donnerstag, 8. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wertschöpflicher Bezugssprecher bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und im Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigentnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edmund Plesnic in Riesa.

Die im Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Satz 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagepreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat September dieses Jahres festgesetzt und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monat Oktober dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschourage beträgt:

17 Mr. 22 Pf. für 100 Kilo Hafer,  
6 " 51 " 100 " Heu,  
4 " 20 " 100 " Stroh.

Großenhain, am 7. Oktober 1908.

Nr. 601b D. Königliche Amtshauptmannschaft.

### Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 8. Oktober 1908.

\* Heute trafen beim 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 271 und morgen treffen beim 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 267 Rekruten ein. Die Leute entstammen zahlmäßig nachstehenden Städten und Amtshauptmannschaften, wobei die erste Zahl sich auf das 32, die zweite auf das 68. Regiment bezieht: Amtsh. Grimma, Oschatz und Döbeln, 30, 29, Stadt Leipzig 38, 37, Amtsh. Leipzig 40, 40, Amtsh. Borna, Roßlitz und Glauchau 27, 26, Stadt Chemnitz und Amtsh. Chemnitz 32, 32, Amtsh. Annaberg, Auerbach und Schwarzenberg 32, 32, Stadt Zwönitz, Amtsh. Zwönitz, Plauen und Döhlitz 58, 53, außerdem zweijährig Freiwillige 19, 18.

\* Beim Rangieren kam es gestern nachmittag 1/4 Uhr auf hiesigem Bahnhofe zu einem Unfall, bei dem leider auch ein Menschenleben seinen Tod fand. Ein Zugteil fuhr einem anderen in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Wagen beschädigt, besonders ein Wagen, in dessen Brennrahmen sich der im 27. Lebensjahr stehende Wagenteurer Hähne, in Weida wohnhaft, befand. Das Brennrahmen wurde zusammen gedrückt und dadurch Hähne so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall seine Geist aufgab. Hähne hinterließ Frau und zwei Kinder.

\* Der in einem bergwärts fahrenden Schleppzuge befindliche Kahn des Herrn Schiffseigner Schulze in Merseburg erlitt gestern bei Altenbergen schwere Havarie. Ein talwärts fahrender Dampfer fuhr gegen den Kahn und beschädigte das mit Gute beladene Fahrzeug so schwer, daß es sank.

\* Über den Zirkus W. Wilke, der am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch hier Vorstellungen geben wird, schreibt das Mittweidaer Tageblatt: „Den vielseitigen Darbietungen gebührt in ihren Einzelheiten das Prädikat „sehr gut“, und zwar ohne Vorbehalt. Dies gilt von der jugendlichen Reiterin Little Jenny in ihrem Sport-Alt; von Mr. Alvino, der sich als gewandter Jongleur präzigierte und mit oft zwiegefältiger Komik Neues aus diesem Gebiete vorführte; von dem ausgezeichneten Schuhreiter Herrn Georgi, der seinen prächtigen braunen Wallach „Soliman“ in allen Gangarten der hohen Schule ritt, sowie von Ms. Eugenie, die die gleichen Evolutionen mit höchster Eleganz auf dem Vollbluthengst „Monte Christo“ ausführte; von dem brillanten Jockey Mr. William; von der reizenden Voltigiererin Elvira und von dem Lustgymnastenpaar Fred und Clara Reh, das am Trapez und an Schweberlingen in der Spize des Zirkus überraschende Tricks in eleganter Ausführung bot. Eine interessante sportliche Leistung war die Nummer der Gebrüder Grohmann zu Beginn des 2. Teiles: „Die Todesfahrt im Norbe“. Die Künstler begaben sich mit Fahrrädern in ein mehrere Meter hohes aus Latten konstruiertes Korbgestell und umrührten dahinter Inneres in rasendem Tempo hintereinander, übereinander oder auch jeder in entgegengesetzter Richtung und erreichten oft die ganze Höhe des Gestells. Brausender Beifall belohnte die fühnen Radler für diese ziemlich aufregende Leistung. Interessant waren ferner die Majestäts-Dressuren, welche Frau Direktor Wilke vorführte, und bei denen sich ein allerliebstes Bonn recht verständig zeigte. Ein buntes Manegenbild gewährte das „Szenische Potpourri“, bei welchem Gymnastik, Antikenstücke sowie Kunstsäulen, begleitet von allerhand

Um Auktionslotto hier sollen

Montag, den 12. Oktober 1908, vorm. 10 Uhr  
eine Anzahl gute Wäbels, Portieren und Lamberquins, sowie eine 1 Uhr gegen sofortige  
Bezahlung zur Versteigerung kommen.  
Spezielles Verzeichnis hängt am Gerichtsbrett aus.  
Riesa, 7. Oktober 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabedates.

Die Geschäftsstelle.

Spähen der „Auguste“, geboten wurde. Die „Magdeburger Post“ mit 6 Pferden, geritten von Herrn Walew, war das Finale der Eröffnungsvorstellung im Zirkus Wilke.“ Hier noch kann der Besuch der Vorstellungen angelegerichtet empfohlen werden.

\* Der Nationalliberale Verein Riesa wird, wie wir hören, am 20. Oktober d. J. im „Wettiner Hofe“ hier eine öffentliche Versammlung abhalten, in welcher der Reichstagabgeordnete für Leipzig-Stadt, Herr Justizrat Dr. Gund, über „Die politische Lage im Reiche“ sprechen wird. Ein weiterer Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn Max Banghamer in Chemnitz über die Lage in Sachsen soll in einer späteren Versammlung stattfinden.

\* Die 13. Braugerstenausstellung mit Wettbewerb der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen findet am 18. November d. J. von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Schwesternsaal der deutschen Schule zu den „Drei Hasen“ in Dresden, Marienstr. 20, statt. An der Ausstellung kann sich jeder sächsische Landwirt beteiligen. Zur Ausstellung sind bis zum 20. Oktober d. J. an die Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen in Dresden-A., Wiener Platz 1, kostenfrei einzutragen: 1) Eine marktfähige Körnerprobe in Menge von 5 Liter in Leinenbeutel (nicht Papieräcke), 2) wenn möglich, einige gut ausgebildete, dem wirtschaftlichen Bestande des Gelbes entsprechende bewurzelte Gerstenäcker. Kosten erwachsen den Herren Ausstellern mit Ausnahme derjenigen für Einladung der Ausstellungsgegenstände nicht. Bedingung ist, daß von der ausgestellten Gerste ein größerer Posten lieferungsfähig ist. Anmelde- und Ausstellungserordnung muß man rechzeitig von der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft entnehmen.

\* Die neuen Wagen 4. Klasse, die in nächster Zeit in Betrieb gestellt werden, erhalten, wie verlautet, mehr Stehpätze, während die Zahl der Sitzplätze wieder beschränkt wird. (Ob diese Art der „Reform“ wirklich zu-treffend ist, muß natürlich erst abgewartet werden.)

\* Die Sächs. evang. Arbeitervereine und der Nürnberger Parteitag der Sozialdemokratie. Der Landesverband der Sächs. evang. Arbeitervereine schreibt über die Nürnberger Tagung folgendes: „Die Budgetbilligung der Süddeutschen war, daß darf wohl ausgeschlossen werden, ein mehr zufälliger Anlaß, der die tiefschreitenden Gegensätze in der Dreimillionenpartei offenbart und die Auslehnung brachte gegen den geforderten „Radavergeschoß“. Freilich, die Hoffnung auf eine demokratische Entwicklung der Partei auch äußerlich wäre sehr töricht, weshalb denn auch die gute Michel durchaus keine Ursache hat, die Mühe wieder über die Ohren zu ziehen. Im Gegenteil: diese Zeit erfordert mehr Arbeit denn je auf sozialem Gebiete, gerade um den Gegnern die Schwäche ihrer Position um so mehr fühlbar zu machen und die gebundenlosen Willkürer von ihrem traurigen Wege abzuhalten. Vor allem wird es für die nichtsozialdemokratischen Organisationen gelten, auch der Frauen- und der Jugendorganisation die größte Aufmerksamkeit zuwenden, gilt es hier doch, vorbeugende und bewahrende Arbeit zu treiben angehoben der Anstrengungen der Genossen, ihre Ideen auch in diese noch nicht immer ganz urteilsfähigen Kreise zu tragen. — Die Radfahrerfrage, in der die Ansichten der politischen Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsführer schon in Hamburg auf dem letzten freien Gewerkschaftskongreß weit auseinandergingen, hat auch in Nürnberg seine endgültige Ablösung erfahren. Auch hier handelt es

sich bei den weiteren Verhandlungen darum, ob sich die volkswirtschaftlich einsichtigeren Gewerkschafter vor der Macht der Parteipräpste beugen müssen oder ob ihr Einfluß ihnen den Sieg ihrer Meinung bringen wird. Es läßt sich das nicht leugnen, daß immer mehr und mehr die Erkenntnis in jenen Kreisen sich durchdringt, daß mit dem borinierten Radikalismus der Berliner, denen sich die Hamburger und Leipziger würdig anschließen, nichts für die sogen. Arbeiterpartei und erst recht nichts für die wirkliche Arbeiterschaft zu erringen ist; Macht geht heute noch in der Sozialdemokratie vor Einsicht und Verstand. Aber wenn es eine Zukunftshoffnung auf sozialem Gebiete gibt, die den Sieg in ihrem ganzen Wesen trägt, so ist es die, daß auch unter der Arbeiterpartei eine Einsicht und Vernunft über den blinden Radikalismus Siebels, Singers und ihres Anhangs die Oberhand gewinnen werden.“

\* Eine wichtige und bedeutungsvolle Zeit beginnt jetzt für diejenigen Kinder, die nächstes Ostern konfirmiert werden sollen: die Zeit des Konfirmandunterrichts. Die Kirche weist es dankbar zu schätzen, was Elternhaus und Schule in der religiösen Erziehung des heranwachsenden Geschlechts ihr vorgearbeitet haben, aber ehe sie sich entschließen kann, tausende junge Christen als mindige und selhdändige Mitglieder ihrer Gemeinschaft anzuerkennen, muß sie verlangen, daß ihren Geistlichen die Gelegenheit gegeben ist, diese Kinder in näherem Verkehr persönlich kennen zu lernen und je nach Bedarf ihre religiöse oder kirchliche Erkenntnis zu vertiefen oder zu erweitern. Es ist daher gute Sitte in christlichen Familien, daß man gerade dieser Zeit in der geistigen Entwicklung des Kindes besondere Aufmerksamkeit zuwendet und von den Kindern alles Berstreuende abzuhalten sucht. Die Geistlichen müssen auch unbedingt auf diese Mitarbeit des Hauses rechnen, weil sonst all ihr Mühen illusorisch gemacht wird.

\* Voller froher Hoffnungen sah ein ganzes Heer von Lotteriespielern der gestern früh begonnenenziehung der 5. Klasse der Königlich Sächsischen Landeslotterie entgegen, bringt diese Klasse doch den 500000 Mark-Gewinn, der sich — wie bereits einmal geschehen — sogar auf 800000 Mark erhöhen kann. Und nun? Raum daß die Ziehung begann, wird auch schon das „große Los“ gezogen. Wie viele Hoffnungen anderer Spieler sind damit vorsichtig vernichtet worden? Ihnen winkt zwar bekanntlich noch die Prämie von 800000 M., die gewiß auch nicht zu verachten ist, aber es ist eben nicht das „große Los“.

\* Großenhain. Einen guten Wagen muß ein Stellmacher im nahen Neuseuhof haben. Ohne alle Veranlassung verspeiste der junge Mensch im dortigen Gasthofe nacheinander drei Bäckchen Streichholz mit Schwefel und Phosphor. Danach lachte und verschloste er noch zwei Zigaretten und ein Insektlicht und trank ein Quantum Branntwein dazu. Am nächsten Tage vermochte er freilich weder zu arbeiten noch zu essen. Trotzdem verzogte er nicht, sondern begab sich, um „sich zu kurieren“, nach der Herberge und stellte auch tatsächlich das Gleichgewicht wieder her, durch welche Mittel, wird aber nicht angegeben.

\* Oschatz. Vorgestern fand in der hiesigen Realsschule die feierliche Einweisung des Herrn Vig. theol. Eberhardt als Direktor der städtischen Realsschule statt. — In der Bahnhofstraße ereigneten sich hier kurz hintereinander zwei schwere Unfälle. Von einem Radfahrer wurde der 16jährige Sohn eines Wirtschaftsbüchers aus Cölln überschren und trug dabei eine Gehirnerschütterung davon. Weiter komplizierte der Radfahrer Arthur Beitz aus Leipzig mit einem Geschirr, das über ihn hinwegging. Er zog

Wohnungsnachweis!

Das Verzeichnis der zu vermietenden Wohnungen etc.  
kann in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 während der  
üblichen Geschäftsstunden konsultiert eingesehen werden.

Wohnungsnachweis!

Ich habe außer schweren äußeren Verlebungen eine Gehirnerschütterung zu und muhte ins Krankenhaus verbracht werden.

**Sommerlich.** Die Sommerliche Post siebelte am heutigen Donnerstag in ihr neues Heim über, nachdem dieses am Montag von Herrn Postdienstleiter Winkler-Dresden übernommen worden ist.

**Dresden.** 7. Oktober. In der heutigen Sitzung der Wahlkreisdeputation, die mehrere Stunden dauerte, brägten die Konstituiven gegenüber dem unsiheren Vorgehen der Nationalliberalen vorwärts, und Abg. Oberst von Querfurth beantragte im Namen der Conservativen Fraktion, daß ausdrücklich feststellen lich, daß sie mit den nationalliberalen Vorschlägen über die Wahlkreiseinteilung nicht einverstanden ist, die Einzelberatung der heinschen Vorschläge zu beginnen. Nach einem Beratungsantrag von nationalliberaler Seite wurde diesem Antrage folge gegeben. Der Berichterstatter der Deputation, Abg. Dr. Kühlwagen (kons.), sprach sich für den ersten Wahlkreis des heinschen Entwurfs aus, während Abg. Hettner (nat.-lib.) erklärte, daß seine Fraktion bei ihrer ablehnenden Haltung zum heinschen Entwurf sich aus Einzelheiten nicht einlassen könne. Nach längerer Debatte wurde die Sitzung bis Freitag vertagt, damit der aus beiden Fraktionen gebildete Neunerausschuss eine Vereinigung über die Wahlkreiseinteilung herbeiführen in der Lage ist.

**Dresden.** Während das Arbeiterehepaar Kordowin seiner Beschäftigung nachgegangen war, kam der in der Wohnung zu Fischau allein zurückgelassene 8½ Jahre alte Sohn Albrecht Kordowin dem Ofenfeuer zu nahe und geriet in Brand. Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde der Kleine später aufgefunden. Er wurde aus der elterlichen Wohnung nach der Dresdner Kinderheilstätte gebracht, erlag aber dort am Dienstag abend den schweren Brandwunden.

**Buchen.** Die Transportbrücke über das weite Spreetal von dem Bauenstrabendurchbruch aus nach der Dresdner Straße ist fertiggestellt und somit die Verbindung beider Ufer geschaffen worden. Die Brücke ist zweigleisig angelegt und in der Höhe, in welcher die Spreetalbrücke führen wird. Der Brückenbau schreitet lebhaft vorwärts und man hofft es möglich zu machen, bis Ende dieses Monats sämtliche Gewölbe zu schließen. Beschäftigt am Brückenbau sind zurzeit 115 Mann, darunter allein 42 Männer und 20 Steinmeier.

\* **Leisnig.** 7. Oktober. Mächtigen Sonntag nachmittags 1/4 Uhr führte Herr Kantor Nagler hier mit hervorragenden Solisten, Kammerdänger Pinks, Hosopernsänger Piehler und Frau Nagler-Busching die „Schöpfung“ auf. Dabei wirkte auch die Kapelle des 2. Rgl. Sächs. Blonterbataillons Nr. 22 aus Niela unter der Leitung des Herrn Stabshornisten Himmer mit.

**Grüna.** Mit einem Rätemesser die Achse durchschmitten hat sich der 52jährige Fabrikarbeiter Rich. Paul Hößle aus Limbach. Er wurde im Rabensteiner Wald nahe der Oberförsterei von einem Schneidermeister aus Grüna als Leiche aufgefunden.

**Waldenburg.** In den letzten Nächten wurden in hiesiger Gegend außerhalb rosfürstische und umfangreiche Feldbasteiwerke verübt. So wurden unter anderem nachts einem Gutbesitzer in Langenberg vor einem großen Kartoffelfelde über die Hälfte des Besitztums der Kartoffeln gezaubt. Anderen Gutbesitzern wurden ganze Kohlebasteiwerke geplündert, desgleichen wurden an den übrigen Feldflächen umfangreiche Diebstähle verübt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

**Aue.** Auf dem früher Scheibnerschen, jetzt dem Geh. Kommerzienrat Lange gehörigen umfangreichen Gute, das in Auerhammer am Holzgraben liegt, entstand gestern Vormittag gegen 11 Uhr in einer Kammer Feuer, dem das Gut mit den Hintergebäuden gänzlich zum Opfer fiel, während die Scheune erhalten blieb. Die Kinder des Wirtschaftsführers und Bleihalters Scheibner waren in dem brennenden Hause in einem Zimmer eingeschlossen, während die Eltern auf dem Felde wachten. Der auf den Feueralarm herbeieilende Vater wurde bei der Befreiung seiner Kinder aus dem brennenden Hause ohnmächtig und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Materialschaden ist groß, einzelne Leute sind empfindlich geschiählt, so der Wilschuhmann Grimm, dem seine ganze Habe verbrannte. Die Entzündungsursache des Brandes ist unbekannt.

**Johanngeorgenstadt.** Die von Herrn Professor Berggrat Schinner aus Freiberg im hiesigen Grubenrevier aufgefundenen Kalkstratigraphien Wölfer enthielt der Kunsthochschule „Frischglück“ mit 14 Einheiten. Da in den hiesigen Gruben Uranperidot bisher gefunden wurde, so sind höhere Einheiten noch zu erwarten, darum werden nach dem Schluß der Regierung die Untersuchungen in dem Johanngeorgenstädter Revier weiter fortgesetzt.

**Sachsen-grün i. B.** Beim Abtragen eines alten Hauses in dem bayrischen Grenzort Drebgast fand man dieser Tage an zwei Stellen eingemauert 88 guterhaltene Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Darunter waren auch acht Stück wertvolle Goldmünzen.

**Leipzig.** Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag im Grundstück Dössener Weg 17c. Die Ehefrau des selbst wohnhaften Juwelierebesitzers Wohl war im Waschhaus beschäftigt. Sie verließ daselbe, um in der Wohnung eine Beherrschung zu machen. Ihre zwei Kinder, ein im fünften Lebensjahr stehender Knabe und ein dreijähriges Mädchen, spielten im Hause. Nach dem Weggehen der Mutter begaben sich die Kinder in das Waschhaus. Der Knabe schloß dann von innen zu. Kurz darauf hörte ein Hausbewohner die Kinder laut jammern. Man stieg durch das Fenster in das Waschhaus ein und traf den Knaben in Flammen stehend an. Das arme Kind, das bereits schwer Brandwunden litt, wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Es

war wahrscheinlich der Feuerung zu nahe gekommen, wobei die Kleidung — das Kind trug u. a. eine Wachstuchschürze — Feuer gesangen hatte. Nach qualvollen Leiden ist der kleine Georg Arthur Wohl um die Mittagsstunde seinen durchbrennen Verlebungen erlegen.

**Mühlberg.** 8. Oktober. Ein Knabe, der des Schiffsingers Mariaus Busse aus Groß-Rosenburg, mit Kohlen von Aussig kommend, beschädigte sich gestern zur Mittagszeit unterhalb der großen Fähre das Gesicht durch Wassabrennen. Er wird jetzt ausgebessert, um die Weiterfahrt zu ermöglichen. Bei dem Unfall hat sich ein Bootsmann den rechten Mittelfinger schwer verletzt.

### Die Satteluhr des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen.

Im Besitz Sr. Majestät des deutschen Kaisers befindet sich ein Erzeugnis der Kleinuhrentechnik aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das in mehrfacher Hinsicht die Beachtung weiterer Kreise verdient. Es ist dies eine Satteluhr des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen, die mit Genehmigung des Kaisers während der Dauer der Großen Kunstausstellung Dresden im Raum 4 der Sonderausstellung Kunst und Kultur unter den sächsischen Kurfürsten ausgestellt ist.

Gleicht diese Uhr in ihrer Form und technischen Errichtung den Taschenuhren ihrer Zeit, so geht sie doch mit einem Durchmesser von 71,5 mm in der Rundung und 38 mm Durchmesser zwischen Glas und Rückwand über deren damals übliche Maße hinaus. Wir haben in diesem Uhrwerk eine der wesentlich seltener als Taschenuhren vorkommende Satteluhr vor uns, die, gleich den am meisten noch größeren alten Kutschenuhren, fast ausnahmslos nur im Besitz von Fürstlichkeiten waren.

Diese Satteluhr gehörte dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg II. (regierte von 1656 bis 1680) und befindet sich in ihrer Ausschmückung auf des Kurfürsten Eigenschaft als Ritter des Hosenbandordens. Die Würde dieses höchsten englischen Ordens wurde dem Kurfürsten durch den Abgesandten König Karl II. von England, Ritter Wilhelm v. Schwab, am Osterdienstag, den 18. April 1669 überbracht. Die Bekleidung des Kurfürsten mit der neuen Würde erfolgte durch den englischen Abgesandten in feierlichster Weise öffentlich. Welch hoher Wert der Kurfürst dieser großen Ehre beilegte, spricht allein schon daraus, daß er zweimal, 1671 und 1678, Medaillen auf die Verleihung schlagen ließ. Im lebigenen Jahre kam Wilhelm von Schwab nochmals nach Dresden, um der Feier des St. Georgenfestes (23. April), das mit „größter Pracht und Herrlichkeit“ in dem Klostergang des Dresdner Schlosses gefeiert wurde, beizuwöhnen. Als Erinnerung an dieser Feierlichkeit sind erhalten das Medaillon des Hosenbandordens, das an einer Halbscheide zu tragen ist, und die Halskette, den Ritter St. Georg zu Pferde dargestellend, beide Stücke im Grünen Gewölbe zu Dresden aufbewahrt; das hier gleichfalls wiedergegebene Bildnis des Kurfürsten im Ordensornat, von Schöber gemalt, des Kurfürsten Brunckharnisch mit der Ordensdevise auf dem Ringkragen, diese zwei Stücke dem Dresdner historischen Museum gehören; ferner die hier des näheren zu behandelnde Satteluhr.

Das in feinsten Durchbruchsarbeit ausgeführte silberne Gehäuse dieser Uhr ist auf der Rückseite völlig mit dem großen, in 21 Felder geteilten und mit acht ausgefeilten Hämmerchen versehenen sächsischen Wappen ausgefüllt. Der Gehäuserand trägt, in Wellenlinien angeordnet, zwischen Blattornamenten die Ordensdevise: HONI SOIT QVI MAL Y PENSE. Sie ist durch das Unterlegen mit einem blanken Rupertenstreifen hervorgehoben. Das Emailleffektblatt zeigt inmitte des Stundenziffernfarbig St. Georg, den Lindwurm tötend. Auf der hinteren Werkplatte sind oberhalb des ornamental durchbrochenen, schön gearbeiteten Unruhelslobens und der Schlagwerkscheibe die getrennten Kurfürstewerke und das Rautenwappen, von barockem Stierkopf umgeben und aus blauangefärbtem Stahl gefertigt, aufgeschraubt. Die Verbindungsstäben der Platinen sind mit vergoldeten, ausgerichteten Löwen maskiert, die die vier Hauptprovinzwappen von Sachsen, Jülich, Cleve und Berg halten. Der zweite dieser Löwen fehlt leider. Die Schneckenspirale des Uhrwerkes ist gefügt durch die gleichfalls aus blauangefärbtem Stahl gefertigten Initialen des Kurfürsten: J. G. D. S. E. (Johann Georg Dug Saxonie Elector). Das Schnedenhaus zeigt in Durchbruchsarbeit das erste Wort der kurfürstlichen Devise: SVRSVM. Das Werk selbst ist sauber gearbeitet und sieht anderen Uhrwerken dieser Zeit in nichts nach. Es ist, bis auf wenige in Eisen gesetzte Teile, aus Messing hergestellt. Der Bewegungsmechanismus ist der damals allein noch üblich gewesene des Spindelanges mit Radunruhe. Die Schnede besitzt bereits Kettenantrieb, eine vollkommenere Einrichtung gegenüber der früher zumeist dafür angewandten Darmalate. Die Uhr verhindert durch kräftigen Schlag die Stunden. Die Schlagglocke greift über das ganze Werk und ist im Gehäuse befestigt. Beider hat sich die Uhr einen späteren Eingriff gefallen lassen müssen, der in seiner nachträglichen Ausführung sicher nicht von des Meisters Hand herrieth. Es wurde zur Erzielung geübter Gangregulierung die von Hoole und Hunghens 1658 erfundene, sich jedoch sehr langsam einbürgende Unruhenspiralfeder nachträglich eingefügt. Es beweist das die später erfolgte Erhöhung des Unruhelslobens durch Unterlegen eines Metallstückes, und die dem Werk ursprünglich sicher nicht angehörende Regulierungsplatte in Kreissegmentform oberhalb des Vorname Georgius.

Durch die angeführten Daten ist bereits ein Inhalt für die Zeit der Unseristung dieses Meisterwerkes der Baustadt gegeben. Ich möchte dazu noch folgendes ausführen: Als Verfertiger zeichnet Johannes Georges Müller, Dresden. Er wurde 1670 als Meister in die Dresdner Lehrlinie-Innung aufgenommen. Erst als solcher konnte Ferdinand und appellierte eindringlich an die Signatur-

er gemäß den Innungsvorschriften selbständig üben anfertigen und mit seinem Namen zeichnen. Die Uhr ist nur mit Stundenziffern und Stundenwerk ausgestattet. Der Minutenziffernburger sich in Kleinuhrenwerken erst gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts ein. Bis frühestens Egemplat einer Kleinuhr mit Minutenziffern ist bisher die der Uhrenfamilie Blechner in Dresden zugehörige Satteluhr König Karls XI. von Schweden, um 1670 fertiggestellt zu nennen. Es ist mithin als gewiß anzunehmen, daß das Dresden Werk zwischen 1670 und 1680 (dem Todestag Johann Georg II.) entstanden ist.

Mit der Zeit unseres Meisters begann die Uhrenkunst in Dresden, und wohl damit in Sachsen überhaupt, zu wieder fräftigen Fuß zu fassen, nachdem zu ihrer Einbildung unter Kurfürst August (regierte von 1558—1586) bereits bescheidene Anfänge gemacht worden waren. Bis zu unserem Meisters Zeit beherrschte seit der Erfindung der Taschenuhr durch den Nürnberger Peter Henlein (um 1511) der deutsche Süden, voran Nürnberg und Augsburg, später Frankreich und Holland allein den Markt in Kleinuhren. Weitere Werke des Meisters sind mir noch nicht bekannt geworden, dagegen bestigt der Königliche Mathematisch-physikalische Salon im Dresdner Zwinger zwei Werke von seinem nicht minder tüchtigen Kollegen, dem 1668 zum Dresden Meister gesprochenen Martin Hiller.

Im Hinblick auf die hier ausführten Beziehungen hat die geschilderte Uhr, namentlich ihr unter engerem Verleihung Sachsen, hohen Wert. Es ist daher die allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Kaisers, diese Uhr während der Dauer der Großen Kunstausstellung Dresden in 1908 ihrer ehemaligen Heimat wieder zuzuführen, mit freudigstem Dank zu begrüßen. Mag Engelman.

### Zur Lage auf dem Balkan

liegen folgende neueste Melbdungen vor:

) **Vondon.** Das Reuterbüro erfaßt, der nächste Schritt bei der gegenwärtigen diplomatischen Aktion sei der Erlass einer Note an die Signatarmäkte des Berliner Vertrages durch die russische Regierung, in welchen die Einberufung einer Konferenz vorgeschlagen wird. Es könnte als sicher angesehen werden, daß die Mächte vorher die Ausdehnung der Diskussion und das Programm genau festsetzen werden.

) **Serajevo.** Der Gemeinderat hielt gestern eine seierliche Feststellung ab. An Kaiser Franz Josef wurde eine Huldigungsendepeche gefandt. Der Jubiläumsstatus empfing den Gemeinderat, der für die Annexion seinen Dank aussprach. Abends wurde eine Illumination veranstaltet. Aus allen Landesteilen gehen Huldigungstagsgrammaten von Gemeinden und Korporationen an den Kaiser ab. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe.

) **London.** In der gestrigen Rede zu Seinen führte der Premierminister u. a. aus, die Anstreiter und Führer der unblutigen illyrischen Revolution seien ausnahmslos von höchst uneigennützigen Beweggründen geleitet worden. Die von Bulgarien und Österreich-Ungarn nun fast gleichzeitig unternommenen Schritte, Ereignisse, die von einander zu trennen kaum möglich sei, bildeten gemeinsam einen Schlag gegen das neue, noch in seinen Anfängen begriffene türkische Regime. Wedrigens seien sie in der Türkei mit bewundernswerter Ruhe und Weise aufgenommen worden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte der Premierminister bezüglich des Januar-Protokolls von 1871, daß im Vertrage von London angefügt sei, auch Österreich-Ungarn habe demselben ausdrücklich zugeschaut und seine Macht könne die in diesem Vertrage eingegangenen Verpflichtungen ohne Zustimmung der vertragsschließenden Parteien lösen. Auch der Fürst von Bulgarien könne ohne Zustimmung der anderen Mächte keine Veränderungen vornehmen. Die englische Regierung könne die letzten Ereignisse deshalb nicht als rechtswidrig anerkennen, so lange sie nicht durch die Zustimmung der Mächte geregetet werden. Es sei ferner klar, daß diese Geschichten unweigerlich zu anderen Fragen führen müssen, die von anderen in nahen Ostern sehr interessierten Mächten erhoben werden würden. Die englische Regierung werde daher nicht zögern, der Türke die Versicherung zu geben, daß sie alles in ihrer Macht stehende tun werde, um ihre Interessen und ihren Status geachtet und aufrechterhalten zu sehen. Sie gebe sich der Hoffnung hin, daß sowohl eine gerechte wie friedliche Lösung der gegenwärtigen Krise die Kräfte der europäischen Diplomatie nicht überschreiten werde.

) **Belgrad.** In einer Note an die Signatarmäkte des Berliner Vertrages protestiert die serbische Regierung gegen die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina durch Habsburger Monarchie. Die Note betont, Serbien könne nur in der Wiederherstellung der Lage bezüglich Bosniens volle Befriedigung finden. Sollte dies unmöglich sein, so fordere Serbien entsprechende Entschädigung.

) **Petersburg.** Die habsburgische „Rozsia“ veröffentlicht einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: daß die Proklamation der Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn und die Unabhängigkeit Bulgariens eine Verletzung des Berliner Vertrages bilden. Nachdem Russland so viel Blut vergossen, um die Christen auf dem Balkan zu neuem Leben zu erwecken, könne es in der Wiederherstellung des Balkanreiches nur den erwünschten Abschluß einer historischen Sache und gleichsam das Erbteil seiner eigenen Mühlen erblicken. Dieser Altbedürftje jedoch der gefestigten Anerkennung durch die Mächte. Das natürliche zur Erreichung dieses Ziels wäre, die gemeinsame Beratung der neuen Lage auf einer neuen Konferenz der Mächte.

) **Paris.** Der türkische Postchaster Raum Paris überreichte dem Minister Pichon gestern nachmittag eine Protestzirkularnote der Porte gegen die unabhängigkeitserklärung. Es heißt darin: Der Sultan erhält nachdrücklich Einpruch gegen die Haltung des Fürsten Ferdinand und appelliert eindringlich an die Signatur-

möchte des Berliner Vertrages, entsprechende Verstüppungen zu treffen, beispielsweise die Einberufung einer Konferenz bezüglich Auflösung der Bedingungen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Bulgarien und Ostrumeliens und Zuverlässigkeit der Interessen der Mächte. Die Macht könnte zur Gewalt greifen, um ihren Rechten Achtung zu verschaffen, aber sie will dies aus Rücksicht vor den Bevölkerungen und im Hinblick auf die allgemeinen Interessen und das einmütige Friedensbeschluß vermeiden. Sie protestiert formell gegen die eben vollzogene Verletzung des Berliner Vertrages und behält sich ausdrücklich alle ihre durch diesen internationalen Akt verliehenen Rechte vor.

(\*) Belgrad. Die Stupitschina ist zum 10. d. M. einberufen. Die Meldungen über die Veränderungen in Bosnien machen auf die Verstärkung dieses Eindruck. Die Stimmung ist zuerst erregt. Die führenden Politiker aller Parteien und die heutigen Blätter teilen einmütig für eine energische Stellungnahme zu Gunsten der serbischen Seite der Verbündung Bosniens und der Herzegowina gegen Österreich-Ungarn ein, um dadurch eine Intervention der europäischen Mächte herbeizuführen. Von einzelnen Persönlichkeiten wird auf die Aussichtlosigkeit etwaiger gewalttätiger Aktionen und auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Stellungnahme der Großmächte abzuwarten. In Regierungskreisen wird erklärt, die Stupitschina werde die endgültige Lösung aller Fragen bringen.

(\*) Belgrad. Der Fürst von Montenegro telegraphierte: Wenn die serbische Armee zu den Ufern der Drina marschiert, wird mein Heer gegen die Herzegowina vorrücken.

(\*) Konstantinopel. Es verlautet das Gericht, Bulgarien verlange die Anerkennung durch die Türkei bringend.

(\*) Konstantinopel. Vorgestern rückte ein Regiment Gardeinfanterie mit Sack und Pack aus. Das Ziel ist unbekannt. Jede Nacht gehen Böge mit Kriegsmaterial nach der Grenze ab. Gestern nachmittag zogen 8000 Soldaten nach dem Hilfslig, um eine Kriegserklärung zu erzwingen. — Es fanden antiosterreichische Straßendemonstrationen und Kundgebungen für England statt. Der Sultan hält eine Ansprache an die Demonstranten.

(\*) Konstantinopel. Gestern nachmittag fand ein Ministerrat statt, welcher eine Stunde dauerte und in dem beschlossen wurde, auch weiterhin eine aggressive Haltung nicht einzunehmen, bis eine vollständige Tellerung der Großmächte vorliegt.

(\*) Sofia. Die Nachrichten über den beruhigenden Einfluß der Jungtürken und der türkischen Presse machen hier einen sehr guten Eindruck, ebenso die Erklärung der Türkei, daß die Macht nichts unternehmen werde, bevor sie die Haltung der Mächte betr. die Proklamation kenne. Eine Nachricht aus Belgrad besagt, der serbische Minister des Neuenhauses hätte dem bulgarischen Geschäftsratler erklärt, daß die serbische Regierung ihre Haltung betreffend die Proklamation gemäß der Haltung der Mächte einrichte. Diese Erklärungen tragen zur allgemeinen Beruhigung der Gemüter bei. In amtlichen militärischen Kreisen wird erklärt, daß in dem gegenwärtigen Zustande der Armeen, welcher außer den aktiven nur 4 zu den Mandatoren einberufenen Kontingente der Reserve umfaßt, bis auf Weiteres keine Veränderung eintreten werde. Wenn keine Verwicklung entsteht, werdet weder eine Mobilisierung noch eine Verstärkung der Grenztruppen stattfinden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Oktober 1908.

(\*) Berlin. Es wird bezweifelt, ob im Wolfsburg-Prozeß es zu einer Verhandlung kommt, da der Hauptzeugen Eulenburg bis zu dem anberaumten Termin schwerlich reinehrungsfähig sein wird. — Von einer gewaltigen Feuerbrunst wurde gestern abend das benachbarte Treptow heimgesucht. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt. — Essen. Auf der Bucht „Waldendorf“ sind zwei Bergleute verunglückt. Einer starb aus dem Höhervorfall in den Schacht, ein anderer wurde durch herabstürzen des Geschiebtes getötet. — Berlin. Prof. Kolbe, Direktor des Instituts für Erforschung von Infektionskrankheiten, erzielte mit Serumversuchen an Tieren zur Heilung der Cholera gute Resultate. — Petersburg. Im „Regierungsauszeiger“ wird eine Reihe von Beschlüssen des Ministerrates aus Anlaß der Streiterklärungen an den Hochschulen veröffentlicht, denen zufolge die Professoren aufgefordert werden, die Vorlesungen fortzusetzen. Polizeiliche Maßnahmen gegen die streitenden Studenten sollen nur ergriffen werden, falls die Streiks in Gewalttaten ausarten.

(\*) Frankfurt a. M. Wie die „Frankf. Rtg.“ aus Salouini erläutert, wurden in den Weinbergen bei Karlsruhe im Bezirk Ceres arbeitende Bulgaren von einer angeblich griechischen Bande überfallen. Drei Männer und ein Mädchen wurden getötet sowie ein Mann und zwei Frauen verwundet.

(\*) Rom. Zum zweiten Male innerhalb dreier Tage ereignete sich hier ein Diebstahl. Ein Schneider brachte seiner Geliebten, einem Dienstmädchen, zwei Schlässe bei. Das Mädchen war sofort tot. Hierauf schoß sich der Täter eine Kugel in den Kopf; er wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

(\*) Tangier. In Rabat ist eine Epidemie typhöser Natur ausgebrochen. Die Seuche ist bisher nur in begrenztem Gebiet bemerkt worden.

(\*) New York. Bei einer Explosion in einem Gefreidelevator in Richmond in Vermont wurden 13 Personen, darunter 2 Frauen, getötet.

## Vermischtes.

(\*) Die japanische Weltausstellung, die im Jahre 1912 in Tokio veranstaltet werden soll, ist, wie jetzt offiziell festgestellt wurde, bis zum Jahre 1917, in dem das Kaiserreich das Jubiläum der Thronbesteigung des Mikado feierlich begehen wird, verschoben worden. Dieser Entschluß geht z. T. auf finanzielle Schwierigkeiten zurück, und ferner befürchtet man, daß die großen Werbeleistungen, die eine solche Veranstaltung erfordert, in dem kurzen Zeitraum nicht erlebt werden könnten; neue Verbindungen müssen geschaffen, die Eisenbahnen verbessert und große Hotels gebaut werden. Nach dem ursprünglichen Plan sollten für die Ausstellung 82 Millionen aufgewandt werden, von denen die Regierung 12 Millionen beisteuern wollte.

## Haus und Landwirtschaftliches.

(\*) Als eine Murbisorte, die außerordentlich wächst und gleichzeitig als Bierfärbe und zum Einmachen verwendbar ist, wird im praktischen Ratgeber der Auguriensfürst empfohlen. Über die Kultur dieses Murbisses wird folgendes mitgeteilt: An der Pflanzstelle wurde eine Grube 1/2 Meter lang, breit und tief ausgehoben und mit altem Kompost gefüllt. Dann wurde ein Wassereimer daneben gestellt, der nicht ganz dicht war und alle Tage einmal frisch gefüllt wurde. — Das Wasser hat wohl beim Murbis am meisten ausgemacht; denn als der Wassereimer einmal acht Tage Lang sah, hat das Wachsen auffallend nachgelassen. Darauf wurde doch gegossen und der Wassereimer wieder aufgestellt. Da kam der Murbis sofort wieder ins Wachsen und zeigte neue Früchte an. Denjenigen unserer Leser, die sich für die Murbisorte interessieren, wird die betreffende Nummer vom Geschäftsbuch des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

## Literarisches.

Margarethe, die melodienreichste Oper, bildet den Inhalt des soeben im Verlage Ulstein u. Co., Berlin, erschienenen neuesten Heftes der Notenbibliothek „Musik für Alle“. Der große Meister Charles Gounod hat sich in diesem Werk mit einer solchen Fülle der wunderbaren Eingebungen versorgt, daß es nur mit Freude zu begrüßen ist, daß die „Musik für Alle“ den reichen Stoff auf zwei

Seiten verteilt hat, um so alle Schönheiten der Oper bieten zu können. Diese Spezialnummer der „Musik für Alle“ ist zum Preise von 50 Pfennig in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt im Verlag Ulstein u. Co., Berlin, erhältlich.

## Briefmarken.

Eine Anzahl rechtlich bedeutender Monumen. Sie sind mit Ihnen einig in der Beurteilung einer solchen Handlungswiese, vermögen aber doch nicht Ihre Eingesandt anzunehmen, denn der Schlussjahr würde uns mit größter Wahrscheinlichkeit eine Klage wegen Geschäftsschädigung eintragen.

## Wetterprognose.

der R. S. Landeswetterwarte für den 9. Oktober:  
Lebhafte Südostwinde; Temperatur nicht erheblich geändert; trocken.

## Wetterblätter.

Ort	Mittern.	Oster	Tager	Gib						Ries-	
				Woch-	Spät-	Na-	Bar-	Wet-	Wu-		
	welt	emp-	ben	ment	dabig	mit	merig	ng	Dres-	se	
7.	—	18	—	5	—	23	—	65	+ 26	—	58
8.	—	19	—	6	—	30	—	68	—	6	—
									—	25	—
									—	176	—
											128

## Heutige Berliner Kassa-Surse:

4% Deutsche Reichs-Anl. 100.00	Gelsenkirchen Bergw. 188.90
8 1/4% bo. 92.80	Glaubiger Bader 145.80
4% Preuß. Consols 100.00	Hamburg Amerika Paket. 106.80
8 1/4% bo. 92.40	Harpener (1200, 1000) 198.—
Distants Commandit 175.60	Hartmann 155.—
Deutsche Bank 235.75	Hearshoff 200.75
Deins. Credit 163.40	Herrb. Lloyd 85.80
Sächsische Bank 145.75	Höpplig 174.—
Reichsbank 147.—	Höchert 118.—
Canada Pacific Shares 178.50	Oester. Noten (100 R.) 85.10
Allg. Electr. Wk. 220.25	Ostf. Noten (100 R.) 214.80
Döbauer Gußstahl 217.75	Sturz London 20.39
Chemnitzer Werkzeugm. 92.75	Aust. Paris 81.25
Disch.-Darmberger 147.00	Dresden Ban! 144.50
Dortmunder Union abg. 57.—	Siemens & Halske 195.50
	Private Disconto 27% — Tendenz: Markt.

## 5. Classe 154. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen sehr Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Malen gegennotiert. (Eine Spalte bei Angabe — Rückzug — steht leer)

Bliebung am 8. Oktober 1908.

15000 Nr. 63217. S. Germarisch & Co., Leipzig.  
5000 Nr. 12627. Schiene & Eisen, Leipzig.  
5000 Nr. 21007. Ohns. Otto, Düsseldorf, Düsseldorf i. E.  
5000 Nr. 21041. Stahlbau, Leipzig.

0775 700 (500) 330 134 (1000) 574 454 558 664 549 908 244  
434 14 (600) 156 402 747 973 1167 473 780 461 (1000) 729  
182 803 928 949 635 883 515 891 533 606 804 38 208 376  
(1000) 611 484 224 243 588 192 149 587 785 725 246 342 3465  
155 942 385 319 991 171 588 937 793 457 820 882 970 885 507  
730 827 4170 788 768 878 884 (2000) 727 856 450 888 557  
378 942 886 893 457 655 878 447 871 108 518 (1000) 268 693  
(2000) 591 848 (2000) 776 633 533 6 5343 190 192 612 95 174  
888 357 190 719 90 344 379 294 799 798 366 147 921 650 492  
43 859 430 915 820 832 525 44 873 810 897 363 7451 634 828  
305 991 238 478 842 212 891 159 908 738 749 487 178 888 848  
(500) 880 406 626 226 225 872 756 244 (1000) 547 711 896 292  
22 337 236 387 306 (500) 561 412 587 256 717 106 393  
(500) 150 595 794 491 960 929 793 890 (1000) 335 808 182  
299 638 232 823 810 910 644 244 (500) 691 418 77 159  
10100 405 159 (1000) 101 532 83 68 519 645 883 (500) 96  
641 912 731 774 902 (2000) 988 656 55 (500) 583 28 587 291  
11174 407 163 502 963 639 34 923 830 283 582 44 29 784 132  
783 544 128855 (1000) 16 872 909 298 711 816 872 853 115 958  
520 (500) 447 390 991 75 83 573 18482 408 (1000) 665 634 294  
286 776 678 845 15990 419 287 458 996 197 (2000) 206 540 28  
434 400 31 16102 24 107 161 (1000) 491 520 206 708 923 225  
18 670 277 867 418 (500) 223 291 11 86 857 17744 884 847  
235 954 144 370 851 896 877 408 872 813 283 121 244 91 535 620  
469 158 811 223 18214 514 817 867 288 876 874 518 884 713  
561 444 887 440 252 532 656 808 301 904 874 298 101 778  
890 1913 249 809 486 889 387 (5000) 314 47 151 508 864 487  
295 914  
30486 638 501 707 877 478 254 758 97 922 655 548 (500)  
788 630 824 116 217 250 557 897 395 287 346 71658 520 530 704 247 829 572  
826 711 657 476 674 119 47 927 62608 614 370 873 674 636  
808 622 149 (500) 888 694 842 76 844 400 57504 891 585 148  
256 72 618 (500) 880 88 1 889 431 (1000) 900 254 548837 619  
605 680 681 718 (2000) 906 816 54 630 875 194 (3000) 296 155  
722 (1000) 528 781 849 730 92 634 734 (1000) 871 282 889 684 850  
922 (1000) 595 867 843 229 744 (3000) 960 121 604 404 271  
681 874 488 281  
60486 356 94 429 228 (500) 987 674 497 970 573 930 385  
205 1844 61128 861 51 482 241 207 388 737 350 845 24 758  
829 711 567 476 674 119 47 927 62608 614 370 873 674 636  
808 622 149 (500) 888 694 842 76 844 400 57504 891 585 148  
256 685 894 888 697 808

# Kaufhaus Germer

RIESA

Wettinerstr. 33



Fernsprecher 183

Fernsprecher 183

## Riesas grösstes Spezialgeschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ich führe fertige Confection in prima Ausführung für jede Figur, für die schlankste wie auch für die korpulenteste, unbedingt der besten Massarbeit in jeder Beziehung gleichkommend.

Ein Versuch, und das Vorurteil  
gegen fertige Confection schwindet.



# Kaufhaus Germer, Wettinerstr. 33.

Motto: Wer vieles bringt,  
Bringt jedem etwas.  
Eigene elektrische Anlage!  
Tägl. Umlösen 1200 M. permanente Ertraglge.  
Definitiv nur 3 Tage  
in Riesa auf dem Schützenplatz!  
**Zirkus P. Wilke.**

Ein modernes,  
der Neuzeit entsprechendes Riesenunternehmen,  
wert weilenweit zu wandern.

Montag, den 12. Oktober,  
abends 8 1/4 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Dienstag,

grosse Fest-Vorstellung

Mittwoch:

2 grosse Vorstellungen 2

Mittwoch 4 Uhr:

Ehr- Freunden- und Familien- Vorstellung  
mit einem ebenso reichhaltigen und gediegenen Programm,  
als dasjenige der Abend- Vorstellung. Diese Vorstellung  
findet statt, um dem auswärtigen geehrten Publikum Ge-  
legenheit zu geben, den Circus zu besuchen.

Abends 8 1/4 Uhr:

**Barforce-Vorstellung.**

Billige Eintrittspreise:

Galerie 40 Pf., 1. Platz (leichter Sitzplatz) 60 Pf., 2. Platz 80 Pf.,  
1. Platz 1 M., numerierter Sperrsitz 1.50 M., Dogenstiz 2 M.  
Kinder zahlen nur in der Nachmittags-Vorstellung halbe  
Preise, abends volle Preise.

Billetsverkauf bis abends 6 Uhr bei Herrn Ed. Wittig,  
Zigarrenhandlung.

Hochachtungsvoll **Paul Wilke.**

Auf zum Zirkus Wilke!

Aufbewahrungsräum für Fahrräder!

Den geehrten Viehhändlern zur Kenntnis, daß ich mit selbst einen  
Walzenstuhl zugelegt habe und ich deshalb in der Lage bin,  
bei etwaigem Bedarf mich zum

**Lohnquetschen**

zu empfehlen. Jeder Posten wird gut und schnellens ausgeführt.

**Gustav Starko,**

Gästekleiderer und Gouragehandlung, Mathildenstraße.

### Einjährig-Freiwilligen-Institut

von Dr. O. Schröder, Dresden, Lützowstr. 28, 1.  
Geben bestand wieder früh. Vollschüler nach nur 6 monatl. Vorbereitung die wissenschaftliche Prüfung. — Vorjgl. Pension. — Prof.

### Schweinefleisch.



### Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund. 70 und 75 Pf.  
Kalbfleisch Pf. 80 Pf., Spec Pf. 70 Pf. Schmeiß Pf. 75 Pf.  
Hausfleische Blutz und Leberwurst Pf. 80 Pf., W. ge-  
räucherte Bratwurst.

Eduard Uhlig, Bismarckstraße Nr. 85.

**Kohlen u. Brikets**  
nur anerkannt erstkl. Marken führt  
Kohlenkontor Hans Ludewig  
Fernsprecher Riesa Elbstraße 1

**Zündz**  
Kaffee                      Thee

bleibt unerreicht

Niederlage: Riesa bei Geschw. Philipp,  
Paul Caspari.

Für die herzliche Teilnahme beim Begräbnis unserer  
teuren Freunde

**Oskar Reinhardt**

jagen hierdurch allen herzlichsten Dank.

Leipzig-Schleswig und Riesa.

Die trauernde Witwe und Eltern

Erieda verw. Reinhardt

G. Schleehahn.

Künftl. Palmen empf. z. Fabrikpr.  
Blumengeschäft Wilhelmstraße 4.

Medizinische Gummiwaren wie:

Gummischlauch  
Gummiprullen  
Gummilanger

sc. sc.

kaufen Sie überaus vorteilhaft in  
der **Unter-Drogerie Riesa,**  
Böhnhofstraße 16.

Für Wiederverkäufer außerste  
Notierungen.

**Schellfisch**  
**Seelachs**

trifft Freitag früh frisch ein  
**R. Witschke, jetzt Niederlagstr. 6.**

**Goldfische**

empfiehlt billig  
**R. Witschke, jetzt Niederlagstr. 6.**

**Gasthof Paßitz.**

Morgen Freitag lädt zum  
Schlachtfest, nachmittags zu  
Rasse und Eierplatten  
freudlich ein  
**O. Hettig.**

**Sieberts Restaurant.**

Morgen Freitag Schlachtfest.

**Gasthof „zur Linde“ in Boppig.**  
Morgen Freitag früh Schlachtfest.  
**R. Henzig.**

Heute Donnerstag  
abend **Schlachtfest.**  
**G. Beer, Bismarck- u. Schulstr. Ede.**

**Radfahrer-B. „Edelweiß“**

Zeithain.  
Samstag, den 10. Okt.  
abends 8 Uhr Monatsversammlung  
im Hotel Reichshof. Auf-  
nahme neuer Mitglieder. Um zahl-  
reiches Erscheinen bitten  
der Vorstand.

**F. R.**

Morgen Freitag, den 9. Okt.  
abends 8 Uhr Ausbildung,  
1/9 Uhr Monatsversammlung  
bei Kamerad Werner (Gambrinus).  
Das Kommando.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Baumer & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plassnick in Niesa.

N 235.

Donnerstag, 8. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

## 21. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Braunschweig, 6. Oktober.

Um Dienstag tagten vormittags Prehauschus und seine öffentliche Mitgliederversammlung. Letztere hatte die Aufgabe gestellt, die Verhältnisse in den Ostmarken unter dem Gesichtspunkt deutsch-evangelischer Interessen zu betrachten. Bis auf den letzten Platz war der große Saal gefüllt. Prediger Thomaschki Königsberg sprach über: die Lage in Oppeln, wo nach einer Denkschrift der Oppelnschen Synode die katholische Bevölkerung seit 1871 um 19% Prozent gewachsen ist, die evangelische aber nur um 9% Prozent. Die katholische Propaganda ist auch hier mit dem Polentum vergleichbar. Bis 50 Prozent des Bodens sind an einzelnen Orten an die Polen verloren gegangen. — Eine Riede des Oberlandesgerichtsrats Radzbach-Polen behandelte die Verhältnisse in Posen und Westpreußen. Dank der deutschen Ostmarkenpolitik haben in Posen die Polen von 1900 bis 1905 um 5,04, die Deutschen um 5,90 Prozent zugewonnen. Der Evangelische Bund hat die besondere Aufgabe, evangelisches Leben zu fördern. Evangelisation der Polen aber müßte er als unzeitgemäß und aussichtslos ablehnen. — Zudritt sprach Pfarrer Müller-Bernhardin-Breslau über die deutsch-evangelische Sache in Schlesien. Hier haben sich die Evangelischen in der Bevölkerungsziffer überflügeln lassen. Besonders gefährlich ist das Vordringen des Großpolentums sogar in Niederschlesien. Die Kreise Glogau und Freystadt können, wenn es so weiter geht, in 20 Jahren zur Hälfte katholisch und polnisch sein. Mit einem dringenden Ruf nach energischem Dammbau gegen diese polnische Hochstut verband der Redner zum Schluss mancherlei Vorschläge für die bessere Wahrung der protestantischen Interessen in Schlesien, wobei er besonders den Mangel an evangelischen Krankenhäusern in dieser Provinz rügte. Alle Reden wurden von der großen Versammlung lebhaft applaudiert.

Am Abend erfolgte vom festlich beleuchteten Altpfarrhaus aus bei ungeheurer Beteiligung der Braunschweiger Bevölkerung der Zug nach dem Bugenhagendenkmal, wo Kerzen niedergelegt wurden und von der gesamten Volksmasse „Ein feste Burg“ gesungen wurde. Prof. D. Scholz hielt die Ansprache vor dem Denkmal, in der er u. a. bestonte, daß der Evangelische Bund vor dem Monument in Erfurth der großen Zeit huldige, in der die deutsche Welt zwischen Rom und Wittenberg geteilt wurde, zugunsten deutsch-protestantischer Freiheit.

Am Abend fanden wiederum zwei Volksversammlungen statt. Pfarrer Paul-Vorenglich sprach über Ausgaben in den Auslandsgemeinden. Das größere Deutschland sei zu meist evangelisch. Tote Punkte für kirchliches Leben gibt es nur wenig; leider aber gehört hierzu eine deutsche Kolonie, Samoa, wo die deutschen Kinder ohne Religionsunterricht aufwachsen. (Hört, hört!) Durch den Gustav

Absolvoeins sind fünf Millionen Mark für Diasporazwecke aufgewandt.

Sodann nahm Universitätsprofessor Haukeleiter-Halle das Wort, um die Lage unserer Mission in den Kolonien eingehend darzulegen. Zum Schluß stellte er drei Wünsche auf: „Der Evangelische Bund möge seine Mitglieder regelmäßig auf die große Aufgabe der Mission hinweisen, den Ansiedlern sollen Bundeschriften zur Weckung protestantischen Pflichtgefühls gegenüber der Mission zugesandt werden und in der Heimat möge jeder Evangelische den Vorurteilen und Verdächtigungen der Mission energisch entgegentreten.“ Er sandt allgemeine Zustimmung.

Den Stand der evangelischen Bewegung in Österreich besprach Pfarrer Fischer-Eger (Böhmen). Hier war der große Saal schon eine halbe Stunde vor Beginn völlig überfüllt. Der Redner entwarf in lebhaften Farben eine Schilderung von ihrem frischen, alle Hemmungen und Anseindungen überwindenden Vorwärtsstreiten. Mehr als 70 000 sind seit 1899 von Rom gegangen, davon die weitaus meisten, 46 000, zur evangelischen Kirche, die so um 11 Prozent an Seelenzahl zunahm und 200 neue Predigtkirchen gewonnen habe. Eine unerhört gehässige Behauptung der Ultramontanen ist es, die Bewegung für hochverrätisch zu erklären. Demgegenüber betonte der Redner, der Pfarrer von Böhmen ist: „Wir lieben das Land, wo unsere Wiege stand, und schön ist's trotz allem bei uns drüblich, schon um des Kämpfes willen um heiligste Güter, um evangelischen Glauben und deutsches Volkstum.“ (Lebhaftes Bravo.)

Dann nahm Geheimer Kirchenrat Meyer das Wort

zu dem Thema der Förderung der evangelischen Bewegung. Er führte aus: Der Protestantismus ist unter besonderen, von der Vorstellung uns vertrautes, wertvolles Eigentum; er ist unsere Burg, auf die die Nationen schauen. (Lebhaftes Bravo.) Treue Begeisterung der Deutschen für ihn strömt magnetische Kraft in die Ferne aus, sie fördert draußen evangelische Bewegung. Rom will die eine Wahrheit haben, aber Monotonie ist noch kein Zeugnis für die Wahrheit. Mancher hat nur einen Ton in seiner Rechte und der ist falsch. (Sturmisches Bravo.) Vieles Geist und Charakter, Streben und Forschen, wieviel Erkenntnis und Wahrheit, inneres und äußeres Lebensglück ist schon durch den starken Mechanismus des Katholizismus bis auf unsere Tage zerstört worden. Die Evangelischen haben dafür etwas Besseres, sie haben die Einigkeit im Geist. Aber freilich, der evangelische Glaube darf nicht die gute Stube sein, die man nur bei seierlichem Unschuld betritt; er muß auch auf dem hohen Plan nationalen, politischen Wirkens stehn. (Lebhaftes Bravo.) Wir würden ganz gewiß den fremden Nationen als ein Volk protestantischer Schwächlinge erscheinen, wenn wir das hohe Erbe der Reformation zum Nutzen unseres Volkstums nicht zu wahren verstanden und unser Reich unter den Jesuiten-

hut fallen würden. (Sturmisches Bravo.) Die evangelische Bewegung in Österreich verdient unsere auferksamste Teilnahme, das Hochdeutsch der Ultramontanen gegen sie ist ein Zeugnis für sie: ihrerwegen hat er sogar gedroht, daß Österreich aus dem Bündnis mit uns ausscheiden und sich Frankreich in die Arme werfen würde. (Große Erregung.) Wenn man der Bewegung zu langsamem Fortschritt vorwirft, so ist das immer die richtige Bewegung, die langsam, gleichmäßig, stetig aufwärts steigt, sie erreicht am sichersten den Gipfel. (Bravo.) Auf drum zu unserer Fahne, da es ja doch so ist, daß Luther, der ehrne Mann von Worms, aus dem deutschen Volke nicht fortgerückt werden kann und nie dem Spanier Ignatius von Loyola Platz machen wird. (Sturmischer, immer wiederholter Beifall.)

## Bei König Ferdinand I.

GR. Nach einundzwanzig Jahren stiller energetischer Arbeit, geduldigen Aufbaurens und diplomatischer Geschicklichkeit ist Ferdinand von Bulgarien jetzt an das Ziel seines Strebes gelangt: er ist König geworden. Wer den Fürsten während dieser langen Zeit in seinem intimen Milieu beobachtet durfte, der sandt in diesem stillen Sommer und eisigen Büchern einen Mann, der mit unerschütterlicher Konsequenz auf der einmal von ihm eingeschlagenen Bahn fortgeschritten. Mannigfache Blüte werden jetzt bekannt, die uns den neuen Herrn in seinem Heim und bei seinen Beschäftigungen schildern. So erzählt ein französischer Beichtstalter, der ihn vor etwa fünfzehn Jahren in Sofia besuchte, von der außerordentlichen Einsamkeit seiner Hofhaltung. Er war damals noch Junggeselle und lebte ganz wie ein schlichter Offizier in seinem Schloß, das nicht größer war und nicht luxuriös eingerichtet als eine bequeme Bürgerwohnung. Lieber beim Bett hing eine schlichte Hängelampe, von der eine elektrische Klingel herabhing. Während des Mahles durfte kein Diener zugegen sein, sondern der Fürst Klingelte, wenn ein neuer Gang aufgetragen werden sollte; er liebte vor allem eine zwanglose, durch sein Gempanell geförderte Unterhaltung. In seinem Benehmen hat er etwas pariserisch Elegantes, in seiner Plauderei einen stark sarkastischen Zug. Keinen Augenblick war er sich über die Gefahren, in denen sein Leben und seine Stellung schwieben, unschlüssig. Er erzählte selbst lächelnd, daß er wohl früher oder später von der Kugel oder dem Messer eines Mörders fallen würde, aber er sei zufrieden, daß seine Bauern ihn liebten und er von ihnen nichts zu fürchten habe. Nach dem Diner, das er seinen französischen Gästen gegeben, wollte Ferdinand Sofia verlassen, um sich einige Tage der Ruhe in dem einsamen Kloster Rila zu gönnen. Während er auf seinen Wagen wartete, ging er noch mit den anderen bei einbrechender Dunkelheit unter den Platanen des Gartens spazieren,

# Zu einer gesunden Lebensweise gehört unbedingt Kathreiners Malzkaffee.

## Verschlossen.

Roman von William Brûlé.

Umständen seine Unschuld sich glänzend herausstellen müsse und er nicht lange in seiner Zelle bleiben würde; jetzt, als diese Hoffnung erfüllt war, tauchte plötzlich der Gedanke in seiner Seele auf, welche Strafe ihn getroffen hätte, wenn der wirtlich Schulz nicht gefunden und er trotz allen Beteuerungen auf den Schein hin verurteilt worden wäre. Jetzt erst sah er ein, wie wahrscheinlich dieser Fall gemessen war und wie viel er Kurt und dessen Vater zu verdanken hatte; ohne ihre Bemühungen lag die Wahrscheinlichkeit, daß man ihn für schuldig finden würde, weit näher, als die Möglichkeit, seine Unschuld beweisen zu können. Er erbebte bei dem Gedanken, daß man ihn alsdann auf lange, lange Jahre in jene Zelle eingesperrt, ihm die Sträflingsjacke angelegt und erniedrigende Arbeiten aufgetragen haben würde, und froh, dieser Schande entgangen zu sein, erhob er sich von seinem Lager mit dem Vorsatz, sich in Zukunft besser vorzusehen und solche versängliche Aufträge nicht wieder zu übernehmen.

Im Begriff sich anzusleiden, sah er plötzlich den Richters Richter eintreten.

Dem letzteren entging die Bestürzung des Malers nicht. Er reichte freundlich lächelnd dem Betroffenen die Hand und bat ihn um einen Augenblick Gehör, da er ihm eine höchst wichtige und erfreuliche Nachricht mitzuteilen habe.

Der freundliche und geschmeidige Ton, in welchem der Richter diese Worte sprach, beruhigte Mung, er setzte den einzigen Stuhl, der sich in seiner Wohnstube befand, seinem Gaste hin und nahm auf dem Rande seiner Bettstelle Platz, in gespannter Erwartung der wichtigen Mitteilung harrend.

Ohne Hörgern erzählte ihm der Richter, was vor einer Stunde im Diensträimmer sich zugetragen hatte.

Mung wollte anfangs nicht an die Wahrheit der Aussage des alten Weibes glauben. Erst als der Richter ihm wiederholte versichert hatte, daß der Stadtrat, dem doch am meisten daran gelegen sein müsse, die Wahrheit zu ermitteln, vollständig überzeugt sei, und zudem ja auch das Zeichen auf dem Arme, welches der Maler zu besitzen erklärte, den eklauten Beweis für die Richtigkeit jener Behauptung liefere, zweifelte er nicht länger. Der Eindruck aber, den diese Nachricht auf ihn machte, war ein bei weitem anderer, als der, den der Richter erwartet hatte. Anstatt sich der Freude über ein so unerwartetes Glück ohne Rückhalt hinzugeben, erklärte Mung un-

tig, daß ihm mit dieser Entdeckung durchaus kein Gefallen erzeigt worden sei. Er habe sich stets der Hoffnung hingegeben, einmal als das geraubte Kind einer vornehmen italienischen Dame erkannt zu werden; von dem Augenblick des Erwachens seiner Denkkräfte an habe er festgeglaubt, daß heiße, feurige Blut des Südens tolle in seinen Adern, jetzt sei er bitter enttäuscht. Sein Vater und die Kaufherren Kölns, die den Anhang des selben bildeten, würden es jetzt darauf anlegen, ihn nach ihrem Muster umzumodeln, ihn in der Ausübung seiner Kunst zu hindern und seinem Genie noch schroffer, als früher, entgegenzutreten.

Der Richter räusperte sich, um sich zu beschwichtigen. Er zählte alle Vorteile auf, die ihm, als dem einzigen Sohne eines reichen, angesehenen Mannes erwachsen mühten und stachelt, als dies nichts fruchtete, den Ehrengesetz des Künstlers auf, indem er ihn darauf hinwies, daß es ihm jetzt, da er nun nicht nötig habe, fürs liebe Brodt zu arbeiten, ein Leichtes sein werde, seinem Talente Anerkennung zu verschaffen.

Mung schlüttelte mißmutig den Kopf und erklärte nochmals, daß es ihm lieber gewesen wäre, wenn die Sache beim Alten geblieben wäre. Jetzt werde er mit dem Wölzen heulen müssen, sobald er aber sehe, daß man seinem Geiste Schranken setzen oder ihn durch stetes Vorhalten der Konvenienz-Regeln das Leben verleidet wolle, werde er wieder in seine Diogenes-Tonne zurückkehren und bis an sein feliges Ende in derselben bleiben. Der Richter sah ein, daß es ihm nicht gelingen werde, den Sturm in der Seele des Malers zu beschwichten, er nahm deshalb Abschied von ihm. „Ich habe meine Schuldigkeit getan.“ flüsterte er. „Dange, der mir glücklicherweise in den Weg lief, und der Maler werden dafür sorgen, daß die Enthüllung des Geheimnisses in der Stadt ruchbar wird. So ist also dem Stadtrat nicht möglich, daßselbe für sich zu behalten, er muß in den sauren Apfel beißen und seine Pflicht erfüllen.“

Als der Richter hinaus war, gab der Maler sich seinen Gedanken über das unerwartete Ereignis hin. Bei näherer Überlegung kam er schließlich zu der Überzeugung, daß das neue Verhältnis, in welches er jetzt trat, neben vielen Unannehmlichkeiten auch manchen Vorteil bot, und dies besonders in Bezug auf seine Verlobung und das Versprechen, welches er der Geliebten gegeben hatte.

152.20

während die wügenden Rüstungen eines Offenbachischen Malers leise herüberwehten. Mit einem Lächeln, das unter dem dichten schwarzen Schnurrbart die weißen Zähne matt hervorschnitten ließ, sagte der Fürst: „Vielleicht höre ich heute abend Offenbach zum letzten Mal, wer weiß, was mich folglich hinter diesen Bäumen erwarten?“

In seinem Arbeitszimmer hat er sich eine kleine Welt geschaffen, in der sich seine mannigfachen Beschäftigungen und Liebhabereien reizvoll widerspiegeln. Das Gemach liegt still nach dem schönen Garten zu, weitab von der Flucht der Empfangs- und Audienzzimmer; seine Wandbekleidung von buntem Tüchern verbreitet eine behaglich würdige Stimmung, und gedämpftes Licht fällt durch die mattschwarzen Fensterscheiben. Das Auge bleibt zunächst auf einigen schönen alten Bronzen fest, deren dunkle Patina den schweren Alterschein dieses Raumes so schön sich einfügt, gleitet aber einige prächtige moderne Gemälde hin und wird dann gesellt von ausgestopften Adlern und anderen seltsamen Vögeln, die der Fürst selbst auf seinen Jagden durch den Balkan geschossen hat. Ferdinand ist ein ausgezeichnetes Ornithologe, der unter den Vogelkennern Europas ein hohes Ansehen genießt, und dem Naturhistorischen Museum in Wien hat er eine kostbare, von ihm selbst zusammengebrachte Sammlung überwiesen. Lange Bücherreihen mit Werken in allen Sprachen und über alle Gegenstände blicken ernst aus mächtigen Regalen heraus und verraten, daß ihr Besitzer ein leidenschaftlicher, „alles verschlingender“ Beser ist, der die entlegenen Dinge in seinem Gedächtnis zu vereinen und zu behalten weiß. Seigt so die Ausstattung seines Studierzimmers deutlich die Lieblingssbeschäftigungen und den Geschmack des Fürsten, so erblickt man bei näherer Umschau eine ganze Sammlung von Merkwürdigkeiten und Erinnerungen, die für die Geschichte Bulgariens historische Bedeutung haben und zeigen, wie eng der Geist des Herrschers mit dem Schicksal des Landes verknüpft ist. Da liegen die goldenen Palastschlüsse, die ihm von der Nationalversammlung bei seinem Einzug in Sofia überreicht wurden; nicht weit davon steht das in Silber ausgeführte Modell eines Eisenbahnwagens, mit Erde gefüllt, die er selbst ausgegraben hat, als ein Andenken an die Eröffnung der Eisenbahnlinie Burgas-Demjats. Auf dem Schreibtisch liegen zwei Statuen des verstorbenen Prinzen Alexander von Battenberg, von dessen kurzer Regierung sein Nachfolger immer in Ausdrücken der Dankbarkeit und Bewunderung spricht. Aus dem Garten bringt der Duft wildblühender Blumen herein und erfüllt den Raum. Silber der Erinnerung lädt dieser starke Geruch von Feld und Halde aufsteigen, den würzigen Duft der Heimat. Und der bulgarische Herrscher gedenkt der Seiten, da er in den Tagen seiner Kindheit, mit stolzen Hoffnungen im Herzen, die ungarische Pusztia durchstreifte.

## Lagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Dem Reichskanzler zufolge empfing der Kaiser gestern vormittag in Rom einen den dort eingetroffenen österreichisch-ungarischen Botschafter und hatte mit ihm eine längere Besprechung.

Wie das Hofmarschallamt des Kronprinzen nunmehr offiziell bekannt gibt, hat in letzter Zeit niemals die Absicht einer Reise des Kronprinzen zum Besuch des Sultans bestanden. Die Nachricht Konstantinopeler Blätter, welche sich mit einer solchen Reise beschäftigten, sind daher nichts als Kombinationen. Auch von einer später geplanten Reise des Kronprinzen ist an dieser Stelle nicht das Geringste bekannt. Eigentlich war diese offizielle Feststellung überflüssig. Daß die betreffende Meldung lediglich Kombination war, war jedem Einsichtigen von vornherein klar.

## Verschlossen.

### Roman von William Braine.

61

Da er fest gewillt war, sein längeres Verbleiben im Stande der Honoratioren nur von seinem eigenen Willen abhängig zu machen, so konnte es ihm ziemlich einerlei sein, ob er sein freies, ungeniertes Künstlerleben gegen das eines reichen, an Konvenienzen gebundenen Mannes vertauschte oder nicht. Ja, nachdem er sich mit dem Gedanken vertrauter gemacht hatte, schien ihm der Tausch schon recht angenehm und interessant zu sein und die Nachricht, daß die Aussage der Biographen völlig gewesen sei, würde ihm jetzt eben so unangenehm berührt haben, als dies vorhin bei der Mitteilung des Instruktorrichter der Fall war.

Er hatte ungebüßig der nächsten Schritte seiner Eltern, denn querst solche zu tun, konnte er sich nicht entschließen. Er wollte nicht als ein Bettler vor seine Eltern hinstehen und sie zur Anerkennung des wiedergefundenen Kindes zwingen; im Gegenteil, er verlangte von ihnen das erste Entgegenkommen. Ohne ein solches war er entschlossen, die Angelegenheit auf sich zu lassen und seinen Eltern, für die er bis jetzt so wenig mehr als eine freundshafte Zuneigung fühlte, nicht über die Schwelle zu kommen.

Stunde auf Stunde verging, schon läutete es Mittag, kein Bote erschien, der den Maler zum Stadttor hinbescheiden wollte. Schon hatte dieser mißmutig sein Barett aufgesetzt und die ihn stets begleitende Tasche ergriffen, um seine Wohnung zu verlassen, als plötzlich ein Diener, ohne vorher anzuklopfen, eintrat und in barschem Tone den Maler ersuchte, sofort zum Stadttor Würzburg zu kommen, der ihn schon seit drei Stunden erwartete.

„Wenn er schon seit drei Stunden auf mich wartet,“ entgegnete Wurm, verlegt über die Unhöflichkeit des Dieners, „so müßt Ihr Euch auf dem Wege hierher gleich einer Schnecke fortbewegen, oder, anstatt Euren Auftrag sofort zu befolgen, Euch vorher einige Stunden ins Wirtshaus gesetzt haben. Jedenfalls trägt Ihr die Schuld, daß Euer Herr warten mußte.“

„Ich will Euch besser sagen, wo die Schuld daran trügt,“ fiel der Diener ihm barsch ins Wort. „Hätter Ihr nicht im Laufe des letzten Jahres Eure Wohnung so oft gewechselt und

der „U.M.“ schreibt: Es wird vielfach auffallend gefunden, daß Kaiser Franz Josef gewissermaßen unter Umgehung seines kaiserlichen Bundesgenossen zuerst an den Präsidenten Hallidays sich gewendet hat, um diesem seine Absichten bezüglich Bosniens und der Herzegowina mitzuteilen. Es wäre aber falsch, daraus zu schließen, daß die maßgebenden deutschen Stellen zu diesem Plane später unterrichtet worden seien als die französische Regierung. Man braucht sich ja nur daran zu erinnern, daß der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, dem man wohl mit Recht eine hervorragende Rolle bei diesen Schritten Österreich-Ungarns zugeschrieben hat, erst vor kurzem, anlässlich der Kaiserparade in Elsaß-Lothringen, mehrere Tage im intimsten Berichte mit dem Kaiser stand und gewiß die Gelegenheit benutzt hat, mit ihm über diese Pläne zu sprechen. Es ist daher anzunehmen, daß Kaiser Wilhelm und Fürst von Bülow lange vor dem Präsidenten Halliday und dem Premierminister Clemenceau davon Kenntnis erhalten hatten, ohne daß man sie durch eine offizielle Mitteilung von Wien aus in die unangenehme Zwangslage versetzt hätte, zu diesen Plänen Stellung zu nehmen. Der Freund dürfte einfach den Freund von seiner Weise vertraulich benachrichtigt haben, und der Freund hat diese Mitteilung ohne jede Meinungsäußerung seitezurück zur Kenntnis genommen.

Der Newyork Herald verbreitet nachstehende Meldung: Am Montag habe in Konstantinopel eine heftige Szene zwischen Kamil Pascha und dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Marshall stattgefunden. Der Großwesir habe dem deutschen Gesandten vorgeworfen, Deutschland habe Österreich nicht abgehalten, die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens zu begünstigen und selbst Bosnien und die Herzegowina zu annexieren. Herr v. Marshall habe darauf auf Ehrenwort verzichtet, daß weder er noch der deutsche Reichskanzler von den Wünschen Österreichs eine Ahnung gehabt hätten. Er habe hinzugefügt, Deutschland und Österreich gingen in dieser Frage nicht Hand in Hand und Kaiser Wilhelm sei immer noch ein aufrichtiger Freund des Sultans.

Die Auswanderung geht zurück. In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind 44 142 Personen ausgewandert gegen 180 421 im Vorjahr, darunter 7662 Deutsche gegen 12 799. Die Zahlen sind der beste Beweis für den Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur in Amerika.

Der die ganze Norddeutsche Brauerei verbindende gemeinschaft in ca. 60 Einzelvereinen und Vertreter aller anderen am vier interessierten Kreise umfassende Schutzverband der Brauereien der Norddeutschen Brauereigemeinschaft und verwandter Gewerbe hält am Mittwoch, den 14. d. M. in Berlin seine erste allgemeine Mitgliederversammlung ab, die voraussichtlich zu einer bedeutsamen Kundgebung gegen eine erneute Erhöhung der Brauerei führen dürfte. Neben dem allgemeinen Bericht des ersten Verbandsvorstandes, Bandabgeordneten Dr. Schifferer, Kiel-Berlin, wird insbesondere die Notlage der an der Herstellung und an dem Vertrieb von vier beteiligten Gewerbe besprochen werden. Von allgemeinen Verhandlungen gegenüber verdient ferner ein Referat des Herrn Kommerzienrat Georg Haase in Breslau betreffend Übergriffe der Abstinenzbewegung und ihre Abwehr besonders hervorgehoben zu werden.

### Griechenland.

Nach den aus Kreta an Athenischen Zeitungen eingegangenen Meldungen proklamierten die Kreter die Unabhängigkeit am Griechenland.

### Rumänien.

Das Buletin der rumänischen Umissblatt veröffentlicht ein Bulletin, das die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs dementiert. Die Durchsuchung mit

Stötzenstrafen habe bewiesen, daß eine Geschwulst nicht existiert. Die Gesundheit des Königs schreite beständig fort.

### Marokko.

Es ist eine ungewisse Tatsache, daß die große Mehrheit der in Marokko ansässigen Europäer jeder Herkunft — natürlich die Franzosen ausgenommen — Muley Hafids Thronbesteigung mit unverhohler Freude begrüßt hat. Bemerkenswert ist nun die Erklärung dieser Tatsache, die das bekannte englische Organ in Tangier „Al-Maghreb al-Aksa“ gibt. „Wenn Marokko ein unabdingbarer Staat bleibt (so sagt das Blatt), wenn der Handel Aussicht auf Gewölben unter den Bedingungen öffentlicher Sicherheit hat und die Kaufleute aller Nationen billige Behandlung finden: dann, behaupten wir, ist Muley Hafid der einzige bisher bekannte Mann, der fähig ist, Marokko weise und gut zu regieren. Das ist das wirkliche Geheimnis der beinahe allgemeinen Freude über seinen Triumph in dem dynastischen Kampfe.“ Diese von dem Blatte ausgesprochene Wahrheit würde aber nur halb sein, wenn es nicht hinzugefügt, daß allerdings noch die Genugtuung über die Niederlage der französischen Politik gegen Marokko und Muley Hafid hinzukommt. Alle marokkanischen Europäer — gleichviel ob Amerikaner, Engländer, Deutsche, Spanier oder Italiener — hätten die seife Leiderzeugung, daß weder Marokko noch Muley Hafid von Frankreich billig behandelt worden seien (was had fait plav). Das ist vollkommen richtig. Es gibt unter den Europäern in Marokko eben nicht etwa eine deutsche und eine französische, sondern nur eine europäische und eine französische Partei.

### Deutsche Kolonien.

Die letzten Unruhen in Deutsch-Ostafrika scheinen, wie die „Deutsche Post“ schreibt, doch ernster Natur gewesen zu sein, als das Gouvernement ursprünglich angegeben wollte. Wie die „Deutsch-ostafrikanische Zeitung“ erläutert, hat sich das Gouvernement dazu entschlossen, mittler in den Aufstandsherd einen selbständigen Offiziersposten zu setzen. Es soll demnächst ein Oberleutnant der Schutztruppe mit den erforderlichen Mannschaften nach Tora abgedeckt. Auch im Süden hat tatsächlich ein Eingreifen der Schutztruppe stattgefunden. Im äußersten Süden am Novuma soll es zu leichten Kämpfen gekommen sein. Die Schutztruppe fand nur äußerst geringen Widerstand und konnte bald nach Vindi zurückkehren, die Polizeitruppe dagegen, die mehrere Verhaftungen vornahm, hatte einen Zusammenstoß mit pfeilschiehenden Einwohnern, wobei ein Askari verwundet, mehrere Einwohner erschossen wurden.

### England.

Die am 1. dieses Monats in Kraft getretene Verbilligung der Postlöhne im Verkehr zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten soll eine starke Zunahme der englisch-amerikanischen Korrespondenz im Gefolge gehabt haben. Für den Briefverkehr von England nach Nordamerika scheint das erwiesen zu sein. Wenigstens haben Interessenten, die in der auswärtigen Abteilung des Generalpostamts anfragten, die Lustkunst erhalten, daß in der Woche vom 20. bis 26. September aus London und den Londoner Postämtern 47 Sac mit 46 700 Briefen an Adressaten in den Vereinigten Staaten zur Aufgabe gelangten, daß dagegen in der folgenden Woche, in der jedoch nur drei Tage im Zeichen der neuen verbilligten Tarife standen, 65 Sac mit 95 000 Briefen befördert wurden. Im ganzen Bereich des Vereinigten Königreiches Großbritannien wurden vom 20. bis 26. September 785 Sac, in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober 848 Sac Briefe befördert. Wie sich der Verkehr in der umgekehrten Richtung gestaltet hat, ist noch nicht bekannt geworden.

Er trat vor den Spiegel, brachte seinen Anzug in Ordnung, rückte das Barett tief auf die Stirne und ergriß die Papierrolle. „Wohlan!“ flüsterte er, „das Schicksal ruft, ich folge! Meine Hoffnungen sind gering, so kann also die Enttäuschung nicht sehr bitter sein!“

Er schritt hinaus, schloß die Tür sorgfältig zu und schlug, ohne große Eile zu verraten, den Weg zur Wohnung des Stadtrats ein.

Zu derselben Stunde saß der Bürgermeister in seiner Werkstatt, ohne eine Abnahme von dem zu haben, was sich drüben in der Wohnung seines Nachbars auftrug. Seit der Abreise Kuris fühlte er sich sehr einsam. Er war gewohnt gewesen, in dem jungen Manne weniger einen Gesellen, als vielmehr einen Freund zu besitzen, mit dem er frei und offen über alles reden, dem er seine kleinen Geheimnisse anvertrauen, mit dem er Leid und Freud teilen konnte. Jetzt, als dieser Freund ihn so plötzlich verlassen hatte, war's dem Bürgermeister fast, als sei das eigene Kind plötzlich davongegangen und mit ihm Glück und Friede aus dem Elternhaus gewichen. Niemals mehr mußte er an ihn denken. So oft er in die Werkstatt trat, fiel sein Blick unwillkürlich auf die Arbeitsbank des Daseinsgegangenen, bis zum verlassen und bestanden in einer Ecke stand. So oft er sich der Tage entzann, an denen stift hier gesessen, lästig und lustig den Schlägel geführt und dabei ein munteres Viech gesungen hatte, entfuhr dem Kleister ein schwerer Seufzer, und fast unmutig ergriff er nach einigen Augenblicken schmerzlichen Nachdenkens das Werkzeug, um die gewohnte Tagesarbeit zu verrichten, die ihm jetzt, wo er so allein da sitzen mußte und seinen trüben Gedanken ganz überlassen war, nicht mehr recht von statthen gehen wollte. Noch rührte er selbst, daß er Unrecht beging, wenn er in seinem Herzen dem jungen Manne Vorwürfe mache. War dieser doch gezwungen worden, die Stadt zu verlassen und einem Handwerke zu entsagen, dem er sich mit so viel Liebe und Talent hingegeben hatte. Und das tat Kleister Bender auch nicht, Vorwürfe macht er ihm nicht, aber etwas böse war er im stillen doch auf ihn, oder vielmehr, wenn er seinem Unmut auf den Grund ging, auf das Geschick, welches durch die schone Kleistung, die er je für die Zukunft gemacht hatte, so unerwartet und unbarbarzig einen Strich zog.

152,20

## Bermischtes.

Weltkriegen sieben noch im Vor! Unter den künftlichen Diktatoren, oder sagen wir besser Hilfsbürgern, rangiert heute der Chilipalpeter (als vorzüglicher Stadtschöpfer) ebenso. Seit 1888 ist seine Verwendung ziemlich allgemein in Aufnahme gekommen; 75 Prozent alles zum Verkauf gelungenen Chilipalpeters mögen gegenwärtig allein als Dinger verbraucht werden. Das ist ein beträchtliches Quantum, erwähnt man, daß allein Deutschland 1905 5 409 158 Doppelzylinder im Wert von 110,9 Millionen Mark eingeführt hat. Die Hauptbezugssquelle war, wie schon der marktgängige Name sagt, neben Indien, Asien, Egypten, Ungarn, Spanien, vor allem die Südamerikanische Republik Chile. Seit ihrer Einführung nur sind diese Salpeterlager so stark ausgebaut worden, daß man für absehbare Zeit mit ihrer Entwicklung zu rechnen hat. Es liegt demnach die Gefahr nahe, daß nach dem gänglichen Versteigen der von Natur so reich bedachten Hilfsquellen ein plötzlicher Mangel an dem inzwischen bei Landwirtschaft unentbehrlich geworbenen Salpeter eintritt; es gibt also eine Salpeterfrage. Da weiß man gerade zur rechten Zeit ein Lehrer der landwirtschaftlichen Hochschule in Paris, Professor M. Minz, mit Nachdruck auf die sich überall in großer Ausdehnung vorfindenden Vorfälle hin. In diesem Vorze, meint der Gelehrte, liegen — abgesehen von der ebenfalls sehr zukunftsreichen Entwicklung als Material — noch diesenigen Schäden der Erholung harren, die uns bei volliger Erschöpfung der südamerikanischen Salpeterlager für das ausgegangene „Jahr der Landwirtschaft“, den fehlenden Salpeter, Erzah und Füllstoffen bieten. — Die Leipziger Familienzeitung „Welt und Haus“ bringt in ihrer neuesten Nummer (Heft 2) einen hochinteressanten illustrierten Artikel zum Abdruck, welcher eingehend die Gewinnung von Salpeter aus Vorfällen behandelt.

Es. Der Titel „Bar“. Man hat sich so daran gewöhnt, den Titel Bar als ein besonderes Attribut für den Herrscher aller Reichen anzusehen, daß seine Annahme durch Ferdinand von Bulgarien eine gewisse Bewunderung erregt. Dennoch hat der Fürst auf diese Bezeichnung ein mindestens ebenso gutes Recht wie der russische Herrscher, denn es ist der bulgarische Fürst Simeon gewesen, der im Lied des zehnten Jahrhunderts sich den Titel Bar beigelegt, der dann mit der bulgarischen Krone verbunden blieb. Im übrigen tritt die Bezeichnung fröhlich in allen slawischen Sprachen auf. Zuerst gaben die Slaven den Namen den byzantinischen Kaisern und nannten deren Hauptstadt Konstantinopel Barigra. In der slawischen Bibel ist das griechische Wort für König immer mit Bar übersetzt, während das Wort für Kaiser „Kesar“ lautet. Die Bezeichnung, die ursprünglich ebenfalls aus dem lateinischen Caesar abgeleitet ist, ist also in ihrem Wert bereits ein wenig herabgebracht. So legte sich den Titel 1346 der serbische

König Stephan Dušan bei. In Russland führen einige unabhängige mongolische Unterherrsche diesen Titel; so gab es einen Baron von Kasan, von Siberien, von Astrachan. Als Großfürst von Moskau nannte sich Iwan 3., nachdem er von der Mongolenherrschaft frei geworden war, in seinen auswärtigen Beziehungen Bar, aber erst Iwan 4. ließ sich 1547 zum Zar rufen, wodurch diese Bezeichnung zum Haupttitel der Moskauischen Herrscher wurde. In Russland nannte man den römischen Kaiser deutscher Kaiser; in Westeuropa aber wurde Bar mit Imperator übersetzt, worauf denn auch Peter der Große diesen Titel annahm. Die großen europäischen Mächte erkannten den Kaiserstitel des russischen Herrschers an, und sein offizieller Titel ist heute „Kaiser und Selbstherr aller Reichen“, während das Wort Bar gleichbedeutend mit König gebraucht wird. Wofür Satz 2. ist also „Kaiser und Selbstherr aller Reichen“, Bar zu Moskau, Kiew, Nowgorod, Astrachan, von Polen, Siberien und des türkischen Thrones usw.“

Es. Teures Leben. Die dritte Police über eine Million Dollar ist in diesen Tagen bei amerikanischen Lebensversicherungsgeellschaften aufgegeben worden. Der Präsident und der Vizepräsident des großen Aon-Trusser der Welt, die Herren Heflinger und Wells haben zu Gunsten ihrer Firma ihr Leben mit einer Million Dollar versichert. Davor übernahm die Provident Life and Trust Company 150 000 Dollar, den Rest von 850 000 Tausend die Equitable Life Assurance Society. Wohl gibt es in Amerika Männer, die auf mehrere Polices mit einer Million Dollar versichert sind, aber eine einzige Police über eine Million Dollar besitzt nur noch George Vanderbilt und der Millionär Frank H. Peavey, besaß eine, die aber nach seinem Tode an seine Firma ausgezahlt wurde. In Amerika bildet sich die Praxis immer mehr heraus, daß Leben eines Geschäftsmannes, der für ein Unternehmen von großer Wichtigkeit ist, mit einer hohen Summe gesichert wird, um einen Erfolg für seinen eventuellen Tod zu haben.

Es. Die Billardstars sterben aus. Aus Paris wird berichtet: Es scheint, daß die Liebe zum edlen Billardspiel in Frankreich allmählich aussterbt. Im Jahre 1894 gab es noch 95 000 Billardtische, für die Steuern bezahlt wurden; im Jahre 1906 waren es noch 89 000 und die Zahlen für das letzte Jahr weisen wiederum eine Veränderung um 10 000 Billards auf, sodass es heute in Frankreich nur noch 79 000 Billardtische gibt. Das Kartenspiel hat unter den Franzosen mehr an Beliebtheit gewonnen; und die gesunde und angenehme Bewegung, die man immer als einen besonderen Vorzug des Billards rühmte, lädt keine so starke Anziehungskraft mehr aus. Auch der moderne Franzose hat sich allmählich an den Sport in freier Luft gewöhnt, und er spielt lieber Tennis oder Croquet, als daß er auf dem grünen Tuch eine Karambolage macht.

Es. Ein vermischter Polarforscher. Wie ans

St. Johns, Neufundland, gemeldet wird, herrscht lebhafte

Vorwurfs über das Schicksal des amerikanischen Polarforschers Dr. Cook, der im Sommer 1907 zu einer Expedition nach Grönland aufgebrochen war. Sein Begleiter Dr. Brande, der soeben auf dem Tampfer Thorps Grif zurückgekehrt ist, berichtet, daß Dr. Cook im letzten Februar ausgetragen wäre, um einen Vorstoß nach dem Nordpol zu unternehmen. Vom 17. März sandte er ihm noch durch Eskimos einen Brief, in dem er die Hoffnung ausdrückte, daß er im Juni zurückkehren würde. Aber bis Mitte August, als Dr. Brande sich auf dem Grif einschiffte, war keinerlei Nachricht mehr von ihm eingetroffen.

Es. Scott auf der Bühne. Aus London wird berichtet: Die in England immer beliebter werdende Mode, die Werke von Meisterzähler für das Theater auszunützen, macht jetzt auch Stephen Phillips, den Dichter des „Derobet“, mit. Wie man Dickens und Thackeray für die Bühne einrichtete, so hat er aus Walter Scotts Roman „Die Braut von Lammermoor“, die schon den Text zu Donizettis Oper hergegeben, ein Drama mit Musik. „Der lebte“ geschaffen, das im Adelphi-Theater mit viel Erfolg aufgeführt wurde. Der romantische Stoff, der sich in der lang ausgedehnten epischen Dichtung und dem prächtigen Stimmungskolorit des Romans schön entfaltet, ist zu einigen niedrigen verbundenen Szenen zusammengefaßt, die die geheimnisvolle Phantasie des Stoffs mit grellen Effekten durchbrechen. Shakespeare'sche Einflüsse freuen sich wunderbar mit denen des schottischen Meisters und so ist ein echt biedermeierliches Produkt ohne höheren künstlerischen Wert entstanden, dem mit der glänzenden Ausstattung äußeren Erfolge liegen.

Es. Die Wiederherstellung von Mumien. Man berichtet aus New York: Prof. Harris G. Wilder, der Leiter der zoologischen Abteilung der Smith-Universität, macht soeben die Mitteilung, daß es ihm gelungen ist, durch die Anwendung einer soarten Lösung von Acetylaldehyde die völlig eingesalzenen Mumien von amerikanischen Höhlenbewohnern wiederhergestellt. Der Erfolg soll so vollständig sein, daß die Linien des Gesichts und selbst Krankheiten der Haut genau zu erkennen sind. Professor Wilder möchte seine ersten Experimente mit einem ausgetrockneten Menschenkörper, den er ein Jahr lang seinem Laboratorium gehalten hatte. Die fast gestaltlose Kugel wurde in eine Schale mit einer Acetylaldehydlösung gelegt und am nächsten Morgen schwamm der Mensch an der Oberfläche der Flüssigkeit, wie ein lebendiger Kopf mit natürlichen Farben aussehend. Später machte der Gelehrte seine Experimente mit Mumien. Die Mumien eines Mannes und einer Frau, die aus einer Höhle im Süßland stammten, konnten auf diese Weise fast zu einem normalen Leben wieder erweckt werden. Um dem Kopf einer anderen Mumie, der der Einwirkung der Flüssigkeit ausgesetzt wurde, erschien über der rechten Augenbraue eine ausgehöhlte Narbe, und mittan auf der Stirn trat deutlich eine alte Lötlöcherstelle wieder hervor.

Unser Freundin Bertha Weißmann zu ihrem 47. Geburtstag ein

999 999 mal donnerndes Hoch, daß die Bertha mit dem Waagelossten Polka tanzt.

Viele dunkle Reihen.

Korallenbroche (2 Kleebänder), Abendkleid, Weiblicher Weg gestern verloren. Gegen Belohnung im Armenhaus oder in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Kl. Hund zugelaufen. Weida 51 b.

## Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer und Küche für sofort gefügt. Angebote unter. S 8 in die Cyp. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer, Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz, bill. zu verm. Zu erz. in der Cyp. d. Bl.

Ein Ziegenbock steht zur Benutzung bei Moritz Hentschel, Langenberg.

Mittelj. Pferd zu verkaufen Kaiser-Wilhelm-Platz 8.

## Schlafkelle, verm. Niederstr. 3.

## Bureau und Kassenbote

um möglichst baldigen Eintritt gesucht. Reflektiert wird auf gewissenhafte und streng solche Person, die auch im Schreiben etwas bewandert ist. Die Stellung ist pensionsberechtigt.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter. S 84 in die Cyp. d. Bl. erbeten.

## Bäderlehrling

wird Ostern 1909 unter sehr günstigen Bedingungen angenommen, bei Karl Günzel, Bädermeister, Poppigerstraße.

Auf Rittergut Liezenan, Post Wittenberg, findet zum baldigen Eintritt ein zuverlässiger, tüchtiger Brenner Stellung.

Eine gute Zug- und Ruhluh ist zu verkaufen Rada Nr. 9.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten Schillerstr. 8, 1. Et. r.

## Arbeiter,

welcher mit Werken gut umgehen kann, sofort gesucht. Offeren unter O L in die Expedition d. Bl.

Ich suche für meinen Sohn mit guten Schulnoten, welcher Ostern 1909 die Schule verläßt, Stellung als

## Lehrling

in Kontor oder Geschäft. Adresse zu erfragen in der Cyp. d. Bl.

## Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 8. Oktober 1908.

	%	Rent		%	Rent		%	Rent		%	Rent		%	Rent							
Deutsche Bonds.			Sächs. Bod.-Gr. Anl.	4	99,20 B	Ungar. Gold	4	92,75 BG	Österre.	18	Jan.	281,75 B	Gemeins. Anl.	6	Oct.	129 B					
Reichsanleihe	3	82 B	do.	91,50	Udw. Bodenre.	3	88 B	do. Rentenrente	4	91,90	do.	91,90	Blümnermann	6	Jul.	180 B					
do.	21,10	Q	do.	91,80	do.	91,30 B	Rumän. 1889/90	4	92 B	Industrie-Aktionen.	13	Jan.	172 B	Reichsbild.	10	Juli	173 B				
Preuß. Konjolz	5	83,80	do.	91,20	Land. Bodenre.	3	82,50 B	Großbahn - Prioritäts - Obligationen.	5	80,90 B	Bergmann, elekt. Min.	18	Jan.	281,75 B	Waldschlößchen	10	—	101,50 B			
do.	34	92,20 B	do.	91,50	do.	92,50 B	Stadt-Bodenre.	6	91,50	Hilmer	6	Jul.	172 B	Welschaler	6	Sept.	—				
Edel. Anteile 55 er	5	92,20 B	do.	91,50	do.	92,25 B	Stadt-Bodenre.	5	91,25 B	Schubert & Salzer	30	April	279,25 B	Siemens Glasfabr.	16	Jan.	—				
do. 52/68er	3	97,80 B	do.	91,80	do.	91,30 B	Landshammer Ton.	14	July	Landshammer Ton.	14	July	160	Dittersdorfer Gl. 20	20	—	—				
Edel. Münze große	5,3000	8	82,90 B	do.	90 B	Wiss. Techl. Gold	3	89,90 B	Welsch. Eleng. Jacob	0	12	58	Töpfe. Alt.	14	—	215 B					
Edel. Münze à 1000, 500	3	82,80 B	do.	90 B	Wiss. Techl. Gold	4	—	Seibel & Raum. A.	16	Jan.	365 B	Kappler Vorz. Alt.	25	—	—						
do. 300, 200, 100	3	80 B	do.	90 B	Wiss. Techl. Gold	5	96,75 B	do. Gemüschene	19	July	1100 B	Weißauer Ofen	10	—	—						
Zambreinbriefe	2	1500	3	99,25	do.	90 B	Wiss. Techl. Gold	6	—	do. Gemüschene	20	July	186	Söd. Eis.	15	—	210 B				
Edel. Landeshalt.	6,1500	3	92,25 B	do.	92,25	do.	97,70 B	Harzmann Alt.	7	—	do. Gemüschene	9	July	148,50 B	Carolinengen Ind.	9	July	816			
do. 800	3	92,25	do.	92,25	do.	104,50	do.	—	do. Gemüschene	50	—	do. Gemüschene	10	Sept.	—	—	—	—			
do. 1500	4	101 B	Dresdner v. 1871 u. 75	3	96,75	do.	—	Wanderer Brotrolle	20	Oct.	—	do. Gemüschene	10	Oct.	222 B	Blumenj. Worb.	10	—	145,25 B		
250. Rint. 100 Rint.	3	97,80	do.	98,40	do.	98,40	Speiserel.	5	—	Dresdner Brot.	12	July	102	Penziger Papier	12	July	137	do. Gemüschene	5	July	—
250. Rint. 25 Rint.	4	100 B	do.	92,40	do.	92,40 B	Friedr. Aug.-Hütte	4	—	do.	105	do.	—	do. Gemüschene	5	July	—	do. Gemüschene	8	July	111 B
Wands- und			Chemnitz	2	92 B	Banktalien.	do.	—	do.	—	do.	—	Leipz. Ros.	8	July	85,15 B	Leipz. Ros.	8	July	—	
Oppositionsbrieft.			Riesaer	4	—	Leipziger Bod.-Anl.	9	163,10	do.	116	do.	88	Leipz. Ros.	8	July	—	Leipz. Ros.	8	July	—	
Grundst. u. Hypoth.	4	98,90 B	Freunde Bonds.	do.	Gold	Dresdner Bank	7	145	do.	55	do.	—	do.	900 B	do.	—	do.	900 B	do.	—	
Anl. d. St. Dresd.	4	98,75 Q	Leipziger Bod.-Anl.	4	98 B	Dresdner Bank	6	100,50	Dresdner Feuerst.	5	—	do.	Reichsb.-Dist. 4 %.	do.	—	—	do.	Reichsb.-Dist. 4 %.	do.	—	
Leipziger Bod.-Anl																					

## Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 11. Oktober  
feine öffentl. Ballmusik,  
ausgeführt von der Stabkapelle aus Riesa,  
4 bis 8 Uhr Tanzverein.  
Hierzu laden ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst  
Albert Pietzsch.

## Gasthof Nünchritz

Seite Konzertfahrt in diesem Jahre.  
Sonntag, den 11. Oktober  
großes Militär-Konzert und feiner Ball  
von der Kapelle des R. S. S. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.  
Direktion: B. Günther, Reg. Musikdirektor.  
Ausgang 1/2, 5 Uhr. Eintritt 40 Pf.  
Auf Fahrt 4,15 Uhr von Riesa nach Nünchritz konzertiert obige  
Kapelle an Bord des Dampfers.  
Ergebnis laden ein B. Günther, W. Behrmann.

## Gasthof Reuß.

Montag, den 12. Oktober  
Gästspiel der überall beliebten Leipziger Sänger.  
Nur erste Kräfte. — ohne Kostüme. — Ausgang 8 Uhr.  
Hierzu laden freundlich ein H. Ulrich, M. Schneider.

## Mostfest! Mostfest!

Sonntag und Montag  
den 11. und 12. Oktober

## Berners Weinstuben Lichtensee

## Mostfest! Mostfest!

Der Unterricht ist bis  
wissenschaftlich.  
kleinste nachgeahmt in den Selbstunterrichts-  
werken Methode Rustic: Der wissenschaftlich  
gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bank-  
beamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die  
Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh-  
Mädchen-Schule, Die Handels-Schule, Die Mittel-  
schullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der  
Präparand, Der Militär-Anwärter. Glänzende Erfolge.  
Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungs-  
schriften gratis und franko. Ansichtssendungen bereit-  
willigt. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

**Brucher Paul**  
In. böhmische  
Braunkohlen  
empfohlen ab Schafft in allen  
Sortierungen billig  
**A. G. Hering & Co.**,  
Elbstraße Nr. 7. T  
Fernsprecher 50.

**Ba. Mariashainer**  
**Braunkohlen**  
(Bohemia und Brucher Kohle),  
alle Sorten Bruchs, überschles.  
Steinkohlen, Anthracit u. Grubens  
sofort billigt

**C. A. Schulze.**  
Röde Riesa (20 Min  
Entfernung) neueres, gut  
vermietetes

**Haus**  
mit 6 mittleren Wohnungen, Neben-  
gebäude mit Scheune, Ställen, Werkstatt,  
Waschhaus, sowie großen  
Garten ist billig zu verkaufen.  
Off. unter B R E in die Exp. d. Bl.

25—30 Sitz. gutes Biechen-  
taust Halster, Gröba.  
Proden erwünscht.

Ein großer Posten leere Flaschen  
zu verl. Kaiser Wilhelm-Platz 2. Frau Hofmann, Goethestr. 78, 8.

## Billiges Linoleum

200 cm breit  
a □ m Mf. 1.40 1.70—2.00  
a lfd. m Mf. 2.80 3.40—4.00  
Zulad und Granit, durchgemustert,  
a m 2.00, 2.50, 3.00 bis 6.00 Mf.  
Preisen franco g. Jr. Rücksnd. von

Paul Thum, Chemnitz.

## Hautausschläge

jeder Art besiegt keine Seife so  
sicher, als die altebewährte

Carbolteerschweiss Seife.

Weitere allein echte Marke: Dreied.  
mit Erdnugel und Kreuz v. Berg.  
mann & Cie., Berlin, v. Frankf. a.  
M. Pro Std. 50 Pf. bei: M. Deuts.  
dorf, Seifenhandlung.

## Staubbindendes

**Jukbodenöl**  
Marke „Juwel“  
anerkannt gut, ausgiebig, in Original-  
fassern und ausgemogen

Anker-Drogerie Riesa,  
Bahnhoftstraße 16.

Herrlichkeitssäcken, große und  
kleine Posten, zum waschen und  
blättern, sowie Gardinen zum  
spannen nimmt noch an

**SIE**  
scheinen das noch gar nicht zu wissen.  
Palmien ist nicht nur für bescheidene,  
sondern auch für leckere Bissen!  
**DARF ICH**  
Ihnen etwas raten?  
Verwenden Sie ausschließlich Palmien  
in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten.

## Rennen zu Dresden

Sonntag, 11. Oktober nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz.

Hinfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 145, 146, 204, 211 nachm. Rückfahrt: ab Reich 530, 538 nachm.  
Wettausträge für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.  
Alles Nähere siehe Rennprogramm!

Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

## Fahrrad-Richter

billigste Bezugsquelle  
erlässlicher und langjährig bewährter

## Fahrräder

Wanderer, Raumann, Opel, Stoewer.  
Eigene geschützte Marke „Albis“.

## Nähmaschinen

aller Systeme für Familien und  
Handwerker.

— 5 Jahre Garantie. —  
Vorzügliche Werkstätten mit  
Kraftbetrieb.

Preisangabe vorher.  
Große Radfahrbahn zum sicherer  
Fahrenlernen.

Sehr gute Referenzen.

Reichste Auswahl.

Einen großen Posten sehr  
billige Goldparmänen,

— Menge 70 Pf.  
Streiflinge,

— Menge 60 Pf.  
sowie div. andere Sorten. In Tafeln  
empfiehlt Sid. Tittel.

Schöne große  
Garten-Pflaumen,

Menge 50 Pf. empfiehlt  
Hermann Schneider, Bettinerstr. 11.

**Pflaumen**,

größte Posten, treffen Freitag und  
Sonnabend ein.

M. Wilhelm, Poppitz.

**Pflaumen**.

Transport schöne große Pflaumen  
finden wieder zum Verkauf eingetroffen.

**B. Richter, Gröba**,  
neben Gemeindeamt.

Gegen Husten und Heiserkeit,  
speziell gegen Riechketten empfiehlt

**Thymusyl**,

Flasche 1.— u. 1,75 Mf.

**Stadtapotheke Riesa**.

Sehr großes und hohes  
**Brennholz**

in Scheiten und Rollen empfiehlt  
billigt Hanswald, Magist.



Zum 15pf. Schüsselchen  
wasser, ein unschätzbares  
Heilmittel, verschönert d.  
Teint, macht zarte weisse  
Hände. Nur sehr in rot. Cart.  
Nr. 10. 20m. 50 Pf. Kaiser-Borax-  
Seife 50 Pf. Taf.-Seife 25 Pf.  
Spezialitäten der Firma  
Heinrich Mack in Ulm a. D.

## Milchvieh-Verkauf in Lommatzsch.

Von Sonntag, den 11. bis Montag, den  
12. d. J. stellen wir abermals einen großen  
Transport

prima hochtragender u. unermüdender  
Rüde u. Kalben, sowie junge Bullen  
der Osdenburger Rasse in Lommatzsch bei Herrn Otto Marx, Gats-  
hof zum Feldhähnchen, zu sehr soliden Preisen zum Verkauf. Der  
Transport trifft Sonnabend mittag dort ein.

Fernsprecher  
Clegmar 59.

**Paul Pinkus & Co.**  
aus Neustadt a. Chemnitz. —

# 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plesnid in Riesa.

Nr. 285.

Donnerstag, 8. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

## Die Wirren auf dem Balkan.

### Die Regelung der

#### Rechtsverhältnisse der okkupierten Länder

ist, so schreibt das Wiener Freimdenblatt, ein wichtiger historischer Akt von großer Tragweite, zu dessen zusammenfassender Charakterisierung man sagen kann, daß es aus kulturellen Motiven geslossen ist, daß der Zeitpunkt, in dem er vor sich geht, von der politischen Notwendigkeit angegeben wurde, und daß er in Ausführung der eigentlichen Absichten des Berliner Vertrages ein eminent friedliches Ziel verfolgt. Der Berliner Vertrag enthielt für uns ein europäisches Mandat, in Bosnien und der Herzegowina die Ordnung herzustellen und durch ihre dauernde Aufrechterhaltung den europäischen Frieden an einem gefährdeten Punkte zu sichern. Wir haben diese Aufgabe gelöst. Wir haben diesen Ländern den Frieden zurückgegeben und alle Segnungen der Zivilisation vermittelt, jedoch sie heute auf einer hohen materiellen und individuellen Entwicklungsstufe angelangt sind. Die Opposition der beiden Länder beruht auf den und vom Berliner Kongress unter ausdrücklicher Zustimmung auch der ersten Bevollmächtigten Englands und Russlands übertragenen Rechten, während die rechtliche Stellung dieser Länder in bezug auf das Rechtsverhältnis zwischen unserer Monarchie und der Türkei durch die Sonderkonvention vom 21. April 1879 geregelt wurde, um deren Abänderung allein es sich jetzt handelt. Diese Sonderkonvention enthält zwei Hauptpunkte: der eine spricht gegenüber der sozialen Ausübung der Souveränitätsrechte durch Österreich-Ungarn die Belassung einer rein nominalen türkischen Souveränität aus; der andere betrifft die näheren Abmachungen über die von beiden Staaten im Sandzak Novi-Bazar zu unterhaltenden Garnisonen. Diese leichten Bestimmungen wurden mit Rücksicht auf den damals schwachen Zustand der Türkei getroffen. Es ist vollends eine Anerkennung der Tatsache, daß sich die Türkei seither wiederholt und insbesondere durch die jetzt erfolgte Neuordnung ihrer Verhältnisse konfömiert hat. Zugleich liefern wir aber damit einen unzweifelhaften Beweis für die territoriale Uneigenmäßigkeit unserer allgemeinen Orientpolitik als auch insbesondere für unseren Wunsch, der Türkei ein sichtbares Land unserer freundschaftlichen Gesinnung und unseres vollen Vertrauens in die neuen starken Grundlagen ihrer Staatlichkeit zu geben. Die Souveränität des Sultans in den okkupierten Ländern, diesen zweiten Hauptpunkt des Sonderabkommen vom Jahre 1879, fanden wir drei Jahrzehnte lang schwer: erstens, weil sie eine solche Form der Souveränität darstellte, die uns in der geordneten und einheitlichen Verwaltung nicht behinderte; dann aber auch, weil ihre Schonung bisher mit keiner Gefahr für die Stabilität in den okkupierten Ländern, zu deren Aufrechterhaltung uns der Berliner Vertrag verpflichtete, verbunden war. Eine solche Gefahr haben aber gewisse Agitationen, welche Beunruhigung in die Bevölkerung trugen, nahegerückt. Es entstand die Notwendigkeit, jener Gefahr durch eine geeignete Maßregel entgegenzutreten. Diese Maßregel besteht in der definitiven Klärung eines bisher ungelierten und mit steten Komplikationen drohenden Verhältnisses. Es war unsere Pflicht, die in Bosnien und der Herzegowina getroffene Ordnung im Sinne und zum Schutz der Grundgedanken des Berliner Vertrages aufrechtzuhalten. Das Blatt weist auf die Verleihung eines konstitutionellen Regimes an die Bevölkerung hin und sagt, diese könne heute nach Klärung des Rechtsverhältnisses ohne Gesah von Komplikationen erfolgen. Was aber unser Verhältnis zur Türkei betrifft, so hoffen wir, daß, wenn die Erregung des ersten Augenblickes vorüber ist, dieses bisher durch die fast eines unklaren Zustandes komplizierte Verhältnis in Zu-

hast-rolle Freundschaftlichkeit und gegenseitiges Vertrauen gewinnen wird. Durch die Regelung des Souveränitätsverhältnisses und durch die Gewährung konstitutioneller Einrichtungen bieten wir diesen Ländern die Ruhe nach außen und nach innen und errichten so an der Grenze der neuen Türkei einen festen Wall zum Schutz ihres Territoriums und ihrer nationalen Zukunft.

Das Organ der Unabhängigkeitspartei in Sudost (Spezialblatt Rositsch) führt aus: „Die tieghedenden Veränderungen haben aus zwei Gründen nicht die Wirkung beunruhigender Sensationen. Erstens sind sie nicht gewaltsam provoziert worden, sondern ergeben sich als eine natürliche Folge der Ereignisse. Zweitens ist keine dieser Ereignisse: Annexion Bosniens und Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, danach angetan, Interessen zu verletzen, die das internationale Rechtsgefühl in Schutz zu nehmen hätte. Im Gegenteil, sie lassen Rechte zur Geltung gelangen, die durch die jetzige Rechtsausfassung längst anerkannt worden sind und die zu finalisieren eben ein Gebot des internationalen Ehrgesühles gewesen ist. Nach der Renaissance in der Türkei mußten diese Ereignisse eintreten. Bosnien hat seit dem Berliner Vertrag dem Wesen nach ohnehin schon Österreich-Ungarn angehört. So würde denn die Frage der Annexion Bosniens der internationalen Rechtsphäre sich natürlicherweise entziehen und so lediglich eine zwischen Österreich und Ungarn zu regelnde staatsrechtliche Frage werden.“

bren in Istanbul Plakate aufgefunden, welche die Kriegserklärung gegen Bulgarien verlangen. Das Blatt Sabah verurteilt die Anschläge, die von den Nationalitäten veranlaßt worden seien, um Spaltungen und Aufständen hervorzurufen, in scharfer Weise. Das Blatt versichert, die Regierung werde nicht zögern, mit Bulgarien Krieg zu führen, wenn sie dies als mit ihrer Politik vereinbar finde. — Die griechischen Blätter führen eine sehr heftige Sprache gegen Bulgarien und veröffentlichen vielfach falsche Nachrichten.

Petersburg. Die Souveränität Bulgariens wird nur von Blättern ausgesprochen panslawistischer Richtung genehmigt. Die Redaktion des Swjet sandte dem Fürsten Ferdinand eine Glückwunsdepspe. Durch die gesamte übrige Presse zieht sich der Gedanke, daß die Proklamation Bulgariens zum Königreich sehr unzeitgemäß erfolgt sei. Bulgarien leiste nur der österreichisch-deutschen Politik Vorspanndienste. Nowozje Wremja meint, die Bulgaren hätten ihre Traditionen verloren und sich die freundlich gestimmten Völker zu Feinden gemacht. Das führende Blatt der Oberchristen allein macht die aus Veranlassung der Orientkrise erneut in der russischen Presse ausgebrochene Deutschenhefe nicht mit.

## Aus aller Welt.

Berlin: In dem Prozeß gegen die frühere Kammerfrau Martha Steger wegen Diebstahls des Verleihschmucks der Gräfin Warzensleben bejakte die 7 Strafammer des Landgerichts I die Schulfrage und verurteilte die Angeklagte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. — Essen a. d. Ruhr: Ein Verbrechen, welches in Gelsenkirchen verübt wurde, ist, wie der „General-Anzeiger“ berichtet, aufgedeckt worden. Der 20jährige Sohn des Gemüsehändlers Schonius war in eine Schlägerei verwickelt worden, in deren Verlauf er mehrere Etappenwunden davontrug. Die Täter hatten den Verletzten heimlich in seine Wohnung geschafft, wo er gestern früh hilflos aufgefunden wurde. Einer der Täter ist verhaftet. — Köln: Auf dem Güterbahnhofe in Köln-Ehrenfeld fuhr vorgestern der Personenzug Nr. 38 um 12 Uhr 2 Min. vormittags infolge Überschlags des auf Halt stehenden Ausfahrtsignals dem aus dem Kleinbahnhofe der Stadt Köln kommenden Liebergabzug in die Flanke. Die Zuglokomotive und drei offene Güterwagen wurden stark, einer leicht beschädigt. Von den beiden gesperrten Hauptgleisen wurde Gleis 1 um 1 Uhr, Gleis 2 um 9 Uhr vormittags wieder frei und betriebsfähig. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Pforzheim: Die beiden Brüder Dr. August und Emil Jürenner in Pforzheim, 37 und 38 Jahre alt, die seit Montag vermisst wurden, fand man vorgestern oben tot in ihrer Wohnung auf. Der ältere hatte sich vergiftet, der jüngere erschossen. Die Toten waren Söhne des verstorbenen Kommerzienrats Jürenner und Enkel des früheren Oberbürgermeisters von Pforzheim. — Castro: Ein Dynamit-Attentat ist gegen den Polizeibeamten Schröder verübt worden. Die Frau des Beamten entdeckte fünf verbündete Dynamitpatronen im Fenster des Schlafzimmers. Nur dem Umstände, daß die Blindschur erloschen war, ist es zu danken, daß das Attentat, welches das ganze Haus zerstört hätte, vereitelt wurde. — Ostrów: Der Administrator Schönfuss von der Ansiedlungskommission in Rennschütz erhob sich, als eine unerwartete Revision der Kasse vorgenommen wurde. Es wurde ein Fehlbelag von über 8000 Mark festgestellt.

## Keine Sorgen mehr

hat die Haushfrau, welche die ganz hervorragenden ersten Qualitätsmarken, Margarine

„Siegerin“

und

„Mohra“

in ihrem Haushalt verwendet! Beide Marken haben nach jeder Richtung die nämlichen Eigenschaften und auch die gleiche Verwendbarkeit wie allerfeinste und teuerste

Molkereibutter,

und jedoch um 30 bis 50 Prozent billiger.

Allmige Fabrikanten:

H. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Sturmlaternen  
Stalllaternen  
Küchenlampen  
Nachtlampen  
empfiehlt billigst  
Curt Gelbrich,  
Schulzenstraße.

Pelzwaren

werden zur Umarbeitung bei sauberster Ausführung und billiger Berechnung angenommen.

Otto Margenberg,  
— Hauptstraße 70. —

Erstklassig!

# HELENE



**BRIKETS**

Belaufsstelle: Theodor Gaumitz,  
Kohlenhandlung, Riesa.

Unübertroffen!

